



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943  
140 (1929)**

270 (14.6.1929) Abendblatt

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus...  
Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins...  
Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonelle für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Resten 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungsansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

### Breußens Staatsvertrag mit der Kurie

#### Die Unterzeichnung ist heute in Berlin erfolgt

##### Kritischer Ueberblick

□ Berlin, 14. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der Vertrag des Freistaates Preußen mit dem Heiligen Stuhl, wie der offizielle Titel lautet, ist heute vormittag von Rutilius Paccelli und dem preussischen Ministerpräsidenten feierlich unterzeichnet worden. Im Anschluß daran wurde der Text des Vertrages bekannt gegeben. Ministerpräsident Braun stellte in einigen einleitenden Worten, ähnlich wie er es im Magdeburg getan hat, den Abschluß des Abkommens, für das die Bezeichnung „Konkordat“ vermieden wurde, als eine Angelegenheit hin, deren Bedeutung offenbar weit überschätzt werde. Der Kultusminister Becker erläuterte dann die Bestimmungen des Vertrages im einzelnen. Er betonte, daß es sich lediglich darum gehandelt habe, die mit der Kurie schon vor 100 Jahren eingegangenen Bindungen nach dem Sturz der Monarchie den neuen Verhältnissen anzupassen. Man habe sich dabei mögliche Beschränkungen auferlegt und lediglich die Materien behandelt, die in den verwichenen Jahren bisher geregelt worden seien. Der Minister hob als Vorzüge der Vereinbarung hervor, daß

In Konfliktfällen würde das Zentrum, das in Preußen ja auf lange Sicht hinaus in der Regierung vertreten bleiben wird, sicherlich den Ansprüchen der Kurie weit mehr Verständnis entgegenbringen, als dem Staat. Bedenklich ist ferner, daß der neue Vertrag dem Bischof das Recht gibt, gegen Verren und Lebenswandel neu zu verurteilen



Rutilius Paccelli Ministerpräsident Dr. Braun

die Schule weder direkt noch indirekt, auch durch keinerlei Nebenabmachungen oder Verabredungen, in die Regelung miteingezogen sei, daß ferner die Pfarrerbefolgung, sowie ferner die Frage der Behandlung der Orden und die Frage der Minderheiten von vornherein ausgeschlossen worden seien. Er kam zu dem Schluss, daß im Vergleich zum bayerischen Konkordat eine Formulierung gefunden sei, durch die in gleicher Weise sowohl die Interessen des Staates wie der Kirche gewahrt worden seien.

Der preussische Finanzminister Höpfer-Archoff führte ergänzend aus, daß die Aufwendungen für das Kirchenregiment bei beiden Kirchen im staatlichen Budget nur eine untergeordnete Rolle spielten. Auf evangelischer Seite blieben sie sich auf 3,5, während sie bei der katholischen Kirche jetzt von 1,8 auf 2,8 Millionen erhöht worden seien. Diese Summe bedente im Vergleich zu den Ausgaben für die Pfarrerbefolgung, die auf katholischer Seite 21 Mill., auf evangelischer Seite, wo sie wegen Fehlens des Zölibats entsprechend höher sind, 50 Mill. betragen, nur eine unbedeutende Ausgabe. Höpfer-Archoff bezeichnete die dem Staat durch die Neuabmachungen auferlegten Lasten als durchaus tragbar. Von beiden Ministern wurde in Abwehr zu erwartender Angriffe von liberaler Seite hervorgehoben, daß die evangelische Kirche im Gegensatz zur katholischen bereits nach der Umwälzung eine Neuregelung der Verhältnisse durchgeführt habe, so daß es sich bei dem Konkordat lediglich um eine aus dem Gesichtspunkt der Parität heraus getroffene Abmachung handle.

##### Der Inhalt des Staatsvertrages

mit der Kurie ist in seinen Grundzügen bereits bekannt. Die Neuregelung beschränkt sich nicht nur auf die äußere Organisation und die finanziellen Bedingungen. Sie erstreckt sich auch auf die Frage der Bischofswahl, der Domkapitel, der katholischen Fakultäten und der Vorbildung der Geistlichen. Der Text des Abkommens verstärkt den Eindruck, daß der bestehende Rechtszustand sich nicht unerheblich zu Ungunsten des Staates verschoben hat. Die Schaffung der neuen beiden Erzbistümer Breslau und Paderborn, die sich zwangsläufig aus der wachsenden Zahl der Katholiken erklärt, gibt zu Beanstandungen kaum einen Anlaß. Sie entspricht auch dem deutschen Allgemeininteresse, da auch eine starke deutsche Vertretung im Kardinalkollegium ermöglicht wird. Die Kurie wird außerdem ermächtigt, kirchliche Beamter frei zu errichten, falls Aufwendungen aus Staatsmitteln nicht beanprucht werden. Die Freiheit, von sich aus neue Bistümer zu errichten, schließt diese Bedingung offenbar nicht in sich. Von größter Wichtigkeit sind die Bestimmungen über die Bischofswahl. Bis her reichten die Domkapitel ihre Listen ein, der Staat trieb daraus die ihm nicht genehmen Kandidaten. Er verhinderte, daß ein vom Staat beanstandeter Bischofskandidat, der etwa in nationaler Beziehung oder mit Rücksicht auf die Pflichten des konfessionellen Friedens Gefahren heraufbeschwören könnte, gewählt wurde. Erst wenn der Staat seine souveränen Rechte gegenüber der Kurie ausgedehnt hatte, erfolgte die Wahl durch die Domkapitel, aus deren Zusammensetzung der Staat durch die von ihm ernannten Mitglieder, nämlich 50 Proz., außerdem noch Einfluß hatte. Dann bestätigte der Papst die Ernennung der Gewählten oder bestätigte sie nicht.

Das Gleichgewicht war also gewahrt. Die Neuregelung verschiebt den Rechtszustand sehr zum Nachteil des Staates. Im Falle einer Vakanz werden durch die übrigen Bischöfe und Domkapitel in Rom Listen eingereicht. Der Papst ernannt „unter Würdigung dieser Listen“ drei Personen, aus denen die Kapitel den Erzbischof oder Bischof zu wählen haben. Die Kandidaten sind demnach von der höchsten kirchlichen Autorität vorgewählt, die Wahl des Domkapitels ist nicht mehr frei, der Papst kann den Kandidaten, der Rom besonders genehm ist, annehmen und zwei vom Kapitel Vorgelegene zur Wahl stellen. Der Staat kann lediglich „politische Bedenken“ geltend machen, ein immerhin sehr fragwürdiger Begriff. Ein direktes Vetorecht steht ihm nicht zu.

### Der Justizetat vor dem Reichstag

□ Berlin, 14. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Obwohl das Haus selbst nur wenig Interesse für die Etatsverhandlungen zeigte, hat die Redefreiheit im Reichstag nicht gelitten. Präsident Eisele sah sich gestern unter Hinweis auf die noch zu bewältigende Arbeit sogar genötigt, eine ernste Mahnung an die Fraktionen zu richten, ihren Mitteilungsdrang zu zügeln. Von nationalsozialistischer Seite wurde erfolglos die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifelt. Eisele drohte den Störenfrieden zur Rechten und zur Linken, die durch derlei Manöver lediglich den Gang der Verhandlungen hemmen, er würde sich im Wiederholungsfall geschäftsmäßige Vollmachten erbitten, um solchen Terror einer Minorität der Mehrheit gegenüber einen Niesel vorzuschieben. Sein Appell, das Tempo zu beschleunigen, fiel insofern auf fruchtbaren Boden, als

##### der Justizetat gestern in einem Zug erledigt

werden konnte. Der Sozialdemokrat Levi, der zum radikalen Flügel zählt, hielt zunächst mit seiner Kritik zurück und erkannte sogar an, daß die Vertrauenskrise zu einem guten Teil überwunden sei, ging dann aber dazu über, das Reichsgericht unter der üblichen Verallgemeinerung von Einzelfällen der Klassenjustiz zu ziehen.

Der neue Reichsjustizminister, Herr von Guérard, schenkte sich eine Staatsrede im eigentlichen Sinne. Daß sein Kurs sich wesentlich von dem seines demokratischen Vorgängers unterscheidet, haben ja die Ausschlußberatungen über die Eheheibung, die Todesstrafe und die Abtreibung hinreichend bewiesen. Vor dem Plenum begnügte sich der Zentrumsmminister damit, einige allgemeine Bemerkungen über

##### die Notwendigkeit der Justizreform

zu machen, die sich nicht nur auf das Strafs-, sondern auch auf das Zivilrecht erstrecken soll. Der Hall Jorns wurde in der Debatte naturgemäß wiederholt gestreift. Herr von Guérard teilte mit, daß Jorns bis zur Beendigung des Verfahrens nicht wieder in sein Amt zurückkehren werde.

Staatssekretär Jodel, der so viele Minister hat kommen und gehen sehen, wies die Vorwürfe der Linken gegen die Personalpolitik des Justizministeriums in diesem Zusammenhang zurück.

Von den Abgeordneten verschiedener Parteien wurde das Verhältnis von Presse und Justiz zur Sprache gebracht. Nicht zu Unrecht bemängelte man die Art, wie vielfach über Sensationsprozesse berichtet wird. Die Einrichtung der Justizpressestelle dagegen fand allgemeine Anerkennung. Der Demokrat Koch-Weser, der vor Herrn von Guérard das Justizressort verwaltete, forderte, wie übrigens auch der Volksparteiler Wunderlich, mit aller Entschiedenheit die Verrechtlichung der Justiz.

Bei der Abstimmung wurde der deutschnationale Amner Antrag für die sogenannten Fernmörder, den der Abg. Overling begründet hatte, abgelehnt. Nachdem auch noch die Abstimmungen zum Reichspostetat erledigt waren, vertagte sich das Haus. Heute will man im gleichen Geschwindigkeit den Verkehrsetat verabschieden.

### 600 Fliegerbomben auf rebellische Marokkaner

#### Die französische Niederlage in Südmarokko

□ Paris, 14. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Nachrichten über die schwere Niederlage der französischen Truppen in Südmarokko sind noch immer sehr unvollständig. Man ist zum größten Teil auf amtliche Mitteilungen angewiesen, die mit Vorsicht abgesehen sind. Es geht jedoch daraus hervor, daß der Posten von Alt Jalous seit drei Tagen von allen Seiten von den nicht unterworfenen Eingeborenen eingeschlossen ist und mit aller Hartnäckigkeit angegriffen wird. Eine französische Flugzeugkassell kam der schwer bedrohten Belagerung des Postens zu Hilfe und warf im Laufe des Mittwochs mehr als 600 Fliegerbomben ab. Obwohl schon die amtlichen Mitteilungen versichern, daß dieser Fliegerangriff einen großen Eindruck gemacht und viele der nicht unterworfenen Eingeborenen veranlaßt habe, sich in ihre Heimatberge zurückzuziehen, steht fest, daß die Belagerung des Postens andauert. Seine Besatzung besteht noch aus etwa 300 Mann, die über zwei Geschütze verfügen. Bei der Unternehmung des Oberkommandierenden, General Vidalon, über die Umstände, unter denen die französischen Truppen in den Hinterhalt von El Nordj gerieten, konnte folgendes festgestellt werden:

Die Telefonverbindungen zwischen dem Posten von El Nordj und Alt Jalous waren von den Eingeborenen zerstört worden. Dem Befehl des Generalresidenten und des Oberkommandierenden zumbrückhandeln, ließ der Postenkommandant von Alt Jalous eine Abteilung von 400 Mann (bestehend aus marokkanischen Schützen, Eingeborenen und Fremdenlegionären, denen eine Anzahl Maschinengewehre beigegeben wurden) antreiben, um die Verbindung wieder herzustellen. Durch irgend eine Unachtsamkeit des Befehlshabers verloren diese Truppen die Fühlung, die Eingeborenen machten sich auf den Rückweg und wurden von den nicht unterworfenen Stämmen überfallen, während der Rest der 400 Mann vorrückte, in den Hinterhalt fiel und mit schweren Verlusten vollkommen auseinander gesprengt wurde.

Die Verluste sind nach den amtlichen Angaben jetzt folgende: 81 Tote oder Vermisste, darunter 16 Offiziere und Unteroffiziere, 18 Verwundete, darunter 6 Offiziere und Unteroffiziere. Man muß annehmen, daß alle als vermisst gemeldeten Personen von den wilden und fanatischen Angreifern niedergemacht worden sind. Jedenfalls berichtet ein verwundeter französischer Offizier, der sich auf dem Kampfplatz verdecken konnte, er habe gesehen, wie die Eingeborenen allen Verwundeten, die ihnen in die Hände fielen, den Gnadenstoß gaben.

##### Die Angelegenheit wird in Frankreich

##### ernste innerpolitische Auswirkungen

haben, wie sich schon aus der Einbringung von vier Interpellationen in der Kammer erkennen läßt. Der neue Generalresident von Marokko, Lucien Saint, der dem vor einigen Zeit von den Rechtsparteien als schlapp und unfähig verschrieenen radikalen Sieed gefolgt ist, wird besonders scharf von den Interpellanten der Linken und äußersten Linken vorgenommen werden. Sie werden feststellen, daß Lucien Saint durch Paradiern in Uniform und durch seine engen Beziehungen zu den Drauhängern in der Besatzungsarmee nur Verantwortung unter den friedlichen Marokkanern hervorgerufen und den Fanatismus der noch nicht Unterworfenen noch mehr angereizt habe. In der Reichspresse wird dagegen der Versuch gemacht, die Schuld an dieser Niederlage Sieed in die Schuhe zu schieben, dem es während seiner Amtszeit an Rückgrat gebricht habe. Das „Echo de Paris“ ruft nach einer starken Hand und fordert die nötigen Truppenverstärkungen und Kredite, um das Werk des Generals Saint und die „Besiedlung Marokkos“ zu vollenden. — Mit anderen Worten, das Rechtsorgan wünscht eine neue Auflage des Mißtrieges, der vor einigen Jahren Frankreich ungeheure Opfer an Geld und Menschenleben gekostet hat.

# Wie Berlin das Madrider Ergebnis beurteilt

□ Berlin, 14. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) In der Minderheitenfrage hat vor dem Völkerbundsrat Deutschland nicht erreicht, was es angestrebt hatte. Wir gingen nach Madrid, um die großen und grundsätzlichen Fragen nach der Garantie des Völkerbundes für die Minderheitenrechte zur Erörterung zu stellen. Wir bringen, wie das Dr. Stresemann gestern selbst festgestellt hat, nur eine Verbesserung des Verfahrens heim. Das ist kein Erfolg, gewiss nicht, aber es ist doch auch nicht der Misserfolg, den man hier und da in der Presse daraus zu machen sucht. Vor allem bleibt doch bestehen: Es ist nichts geschehen, was der Zukunft irgendwie zu präjudizieren vermöchte. Vielleicht kann man das auch so ausdrücken: Man hat das Problem gelöst. Wir haben die Verbesserungen, die wir als solche anerkannt, akzeptiert, im übrigen aber die Diskussion über die grundsätzlichen Fragen auf den Herbst verschoben.

Schließlich wird man noch daran erinnern dürfen, daß dieser kleinen Abschlagszahlung der Verbesserungen des Verfahrens von der kleinen Entente Widerstand entgegengesetzt worden war. Dieser Widerstand wenigstens ist jetzt gebrochen worden. Die Verbesserungen im Verfahren werden zum Beschluß erhoben. Ob man dann im Herbst praktisch wirklich weiter kommt, ist natürlich vorerst nicht zu sagen. Immerhin besteht eine starke Wahrscheinlichkeit, daß die englische Arbeitsregierung zu diesen Dingen sich anders stellen wird als Herr Chamberlain.

## Chamberlain zur Minderheitenfrage

□ London, 14. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) Ein Artikel über die Minderheitenfrage, der umso interessanter ist, als man aus ihm die Mentalität entnehmen kann, die dem Joesen in Madrid beratenden Regierungsobersten über diese Frage zugrunde liegt. Der ehemalige Außenminister bedauert lebhaft, daß der Kommissionsbericht, der in einem völlig unparteiischem Geiste von Vertretern von Staaten hergestell worden war, die gar nicht unmittelbar durch die Minderheitenverträge berührt würden, das Ergebnis gehabt habe, die europäischen Länder in zwei Gruppen zu teilen, nämlich die, welche fremde Minderheiten auf ihrem eigenen Gebiet haben und die, welche von Minderheiten ihrer eigenen Rasse durch die neuen Grenzen getrennt seien.

Sir Außen Chamberlain erklärt dazu, es sei unvermeidlich gewesen, daß die eine dieser Gruppen dem Verzicht Widerstand entgegen bringen würde. Wenn der Bericht anders ausgefallen hätte, so würden einfach diejenigen, die ihn jetzt unterstützt hätten, in die Opposition getrieben worden sein und umgekehrt würden ihn die, die ihn jetzt ablehnten, unterstützt haben. Er bedauert überhaupt, daß die Angelegenheit vor dem Völkerbundsrat gebracht worden sei.

Chamberlain macht dabei einige bemerkenswerte geschäftige Andeutungen über Dr. Stresemann, der in Lugano „die Ruhe und Zurückhaltung habe vermissen lassen, die in so schwierigen Fragen erwartet werden müßte.“ Der Name des deutschen Außenministers wird allerdings nicht genannt, aber der Sinn der Chamberlain'schen Ausführungen ist unverkennbar. Es ist nur erkennbar, daß man die Verantwortung eines so schwierigen Problems einem Mann anvertraut hat, der an seine Lösung gar nicht glaubt und es überhaupt für bedauerlich hält, daß das Problem in den Vordergrund gerückt ist.

## Kammer und Senat volle Entscheidungsfreiheit

zu lassen, wird Poincaré davon absehen, in dieser Angelegenheit die Vertrauensfrage zu stellen. Aus all dem geht jedoch hervor — und das ist schließlich die Hauptsache —, daß die Regierung entschlossen ist, die Schuldenverträge mit England und Amerika zu ratifizieren. Ob ihr das Parlament folgen wird und ob die Ratifizierung nur unter gewissen Vorbehalten bewilligt wird, bleibt abzuwarten. Die politischen Weitermacher in der Kammer prophezeien, die Regierung wird zwar nach den bisherigen Kundgebungen der verschiedenen Gruppen kaum mehr als 250 Stimmen — also nicht die Mehrheit — für die Ratifizierung erhalten, doch bricht sich immer mehr die Erkenntnis Bahn, daß die Ratifizierung eine Notwendigkeit sei, der man sich nicht entziehen könne und infolgedessen könne Poincaré dennoch mit einer Annahme der Verträge durch das Parlament rechnen.

## Chamberlain macht dabei einige bemerkenswerte geschäftige Andeutungen über Dr. Stresemann,

## Der Bankierberuf in Frankreich

— Paris, 14. Juni. Die Kammer hat heute einstimmig mit 580 Stimmen die Vorlage angenommen, durch die in Zukunft der Bankierberuf einer strengen Reglementierung unterworfen wird. Es wurden verschiedene Inzidenzien aufgetaucht, wonach z. B. jedermann, ob Franzose oder Ausländer, der den Bankierberuf ausüben will, dem Staatsanwalt den Beweis zu erbringen hat, nicht vorbestraft zu sein. Ausländer müssen außerdem noch um eine besondere Erlaubnis nachsuchen. Die Annahme von Pseudonymen ist den Bankiers verboten und ebenfalls das Führen einer anderen Berufsbezeichnung als Bankier, wodurch das Gesetz umgangen werden könnte. Ein Abgeordneter meinte untermühtig: „Was wir da aufbauen, wird alles nichts nützen. Die Kammer werden es immer verstehen, das Gesetz zu umgehen.“ Das Haus diskutierte dann eine Vorlage über Schiedsverfahren bei Arbeitskonflikten.

## Der Bankierberuf in Frankreich

— Paris, 14. Juni. Die Kammer hat heute einstimmig mit 580 Stimmen die Vorlage angenommen, durch die in Zukunft der Bankierberuf einer strengen Reglementierung unterworfen wird. Es wurden verschiedene Inzidenzien aufgetaucht, wonach z. B. jedermann, ob Franzose oder Ausländer, der den Bankierberuf ausüben will, dem Staatsanwalt den Beweis zu erbringen hat, nicht vorbestraft zu sein. Ausländer müssen außerdem noch um eine besondere Erlaubnis nachsuchen. Die Annahme von Pseudonymen ist den Bankiers verboten und ebenfalls das Führen einer anderen Berufsbezeichnung als Bankier, wodurch das Gesetz umgangen werden könnte. Ein Abgeordneter meinte untermühtig: „Was wir da aufbauen, wird alles nichts nützen. Die Kammer werden es immer verstehen, das Gesetz zu umgehen.“ Das Haus diskutierte dann eine Vorlage über Schiedsverfahren bei Arbeitskonflikten.

## Aus dem Reichstag

□ Berlin, 14. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstag ging heute zur zweiten Lesung des Verkehrs- etats über. Gleich zu Beginn teilte Minister Stegerwald mit, daß noch im Laufe des heutigen Tages Besprechungen mit dem Reichsbankpräsidenten Schacht über das Reparationskonferenzergebnis vor sich gehen würden. Erst nach deren Abschluß könnte übersehen werden, wie die Verhandlungen bei der Reichsbahn sich in Zukunft gestalten würden. Bemerkenswert war die Erklärung Stegerwalds, daß die Reichsregierung einer Tarifierhöhung in der gegenwärtigen Stunde ablehnend gegenüberstehe. Diese Mitteilung wurde im ganzen Hause mit Beifall begrüßt. Stegerwald wies dann noch darauf hin, daß, wenn der Youngplan angenommen werde, der Ausgleichsbetrag von 500 Millionen frei würde.

## Der Steuerausschuß des Reichstages

setzte die Beratung der Novelle zum Einkommensteuergesetz mit den dazu vorliegenden Anträgen fort. Annahme fand der Kompromißantrag, der in der Hauptsache bestimmt, daß bei buchführenden Steuerpflichtigen die Verlustbeträge der beiden unmittelbar vorangegangenen Steuerabschnitte als Verlustvortrag berücksichtigt werden dürfen. Weiter wurde eine Entschärfung angenommen, daß bei der Festsetzung der Durchschnittslöhne der nicht buchführenden Landwirte und Gewerbetreibenden für die Einkommensteuer auch Verlustbetriebe berücksichtigt werden sollen. Dann vertagte sich der Ausschuß.

## Einfall der Russen in die Mongolei?

In großer Aufregung und unter der Überschrift „Arbeitsrat der Sowjetregierung in China“ berichtet „Daily Express“ aus Peking:

Rußland hat den ersten direkten Kriegsschritt gegen China unternommen als Folge der kirchlichen chinesischen Herausforderungen in der Randspure, wo der Kampf um den Besitz der chinesischen Ostbahn geht. Sowjettruppen haben bereits die sibirische Grenze überschritten. Posten sind in Chakhar (Mongolei) errichtet worden und Sonderzüge eilen mit Verstärkungen auf der transsibirischen Eisenbahn herbei. Diese neuen Truppen werden an der russisch-chinesischen Grenze zusammengezogen werden. Der Diktator der Randspure, Tschangschüliang, der Sohn und Nachfolger Tschangschüliang, hat einen dringenden Appell nach Peking gesandt, in dem er Maßnahmen zum Schutze seines Gebietes fordert. Eine Vollziehung des Zentralvolksrates ist in Eile einderufen worden, um die drohende Lage zu erörtern. Die Regierung in Peking erhielt auch Telegramme von chinesischen Konsuln in Russland, wonach die chinesischen Konsulate von russischen Truppen umstellt sind.

Einem Bericht des „Daily Telegraph“ aus Peking zufolge hat Tschangschüliang der Peking-Regierung versichert, daß er die Grenze ausreichend zu schützen vermöge. Tschangschüliang schätzte die Zahl der nördlich der Großen Mauer stehenden chinesischen Truppen auf 800 000 voll ausgebildete Mannschaften, die über Feldgeschütze, Handbitten und reichliche Munition verfügten. Die Peking-Regierung hat jedoch nach dem Bericht des „Daily Telegraph“ den Zentralvolksrat einderufen, um über diplomatische Aktionen Beschluß zu fassen. Die Haltung Japans werde eingehend verfolgt.

## Letzte Meldungen

### Abschluß des offiziellen Besuchs König Fuads

— Berlin, 14. Juni. Der offizielle Besuch des ägyptischen Königs in Berlin hat mit dem Bestehen in der ägyptischen Gesandtschaft seinen Abschluß erreicht. König Fuad wird sich aber noch weitere 12 Tage in Deutschland aufhalten, um wichtige Handels- und Industriezentren, wie Hamburg, das Ruhrgebiet, Halle, München usw. zu besuchen.

### 14 Schwerverletzte bei einem Autobusunfall

— Warfhan, 14. Juni. Ein Autobus, der den Verkehr zwischen der wolgaischen Stadt Tarnow und dem Badeort Krugitz aufrecht erhält, ist in voller Fahrt in einen Graben gestürzt. 14 Personen erlitten schwere Verletzungen. Wie sich herausstellte, befah der Fahrer des verunglückten Wagens gar keinen Führerschein.

# Frankreich als Schuldner

## Regierung und Parlament in Finanznöten

□ Paris, 14. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Das Problem der internationalen Schulden ist zum hauptsächlichsten Thema der politischen Erörterungen in den Wandelgängen und Salons, in Kammer und Senat geworden. Das juristische Gutachten, das sich die Regierung von hervorragenden Rechtsgelehrten vorlegen ließ und in dem festgestellt wurde, das Kabinett sei verfassungsgemäß berechtigt, die Ratifizierung der Schuldenabkommen mit Amerika und England ohne Zustimmung des Parlaments auf dem Dekretwege vorzunehmen,

### hat die Parlamentarier in große Aufregung versetzt.

Ein großer Teil von ihnen befürchtet eine Verkürzung der Rechte des Parlaments und lehnt deshalb das von den Juristen als zulässig bezeichnete abgekürzte Verfahren mit aller Entschiedenheit ab. Gestern beschäftigte sich die Finanzkommission der Kammer mit der Frage und sprach sich für die Ratifizierung durch ein Gesetz, d. h. unter Zustimmung des Parlaments aus, wobei besonders hervorgehoben wurde, daß Poincaré einen diesbezüglichen Gesetzesentwurf schon vor vielen Monaten in der Kammer eingebracht habe.

In der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten, die vor einigen Tagen eine ähnliche Entscheidung angenommen hatte, fand gestern ebenfalls wieder eine Aussprache über die Schuldenfrage statt. Auch in Senatskreisen wacht man darüber, daß die Rechte der Senatoren in dieser wichtigen Frage nicht verkürzt werden. Der Senatpräsident Doumer begab sich im Auftrag der großen Gruppe der demokratischen Linken zum Ministerpräsidenten Poincaré, um ihm die Wünsche der Senatoren zur Kenntnis zu bringen. Poincaré wird, wie der „Matin“ mitteilt, unter diesen Umständen eine Kompromißlösung vorschlagen. Er wird dem Parlament ein breiter Expofee über die Schuldenfrage vorlegen und es den Kammern selbst überlassen, sich entweder für die Ratifizierung durch Gesetz oder für die Ratifizierung durch Dekret auszusprechen. Um

# Helgolandfahrt ohne Hindernisse

Nicht Tage lang, buchstäblich genommen, herrschten seit Junibeginn Unwetter, Regen, Kälte und schwerer Wellengang über und auf der Nordsee. Grundständige Reedereien suchten deshalb von vornherein den Teilnehmern der Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Presse in Bremen die als Abschluß vorzusehende Fahrt nach Helgoland gutfelg zu machen. Bei sämtlichen gemeinsamen Veranstellungen drehte sich das Gespräch hauptsächlich um die Möglichkeiten und Mittel, bei gestörtesten Seefahrten zu entgehen. Erfahrene Wassererfahrene, solche, die es waren, und solche, die sich als solche bewerteten, präsente alle und neue Rezepte in reichster Auswahl an. Sie zeichneten sich im Grunde dadurch aus, daß sie sich gegenseitig aufhoben. Immerhin blieben Weinbrand und getrocknete Backpflaumen stark gefragt. Die Klagen verschlossen, gar nichts zu tun, sondern es einfach darauf ankommen zu lassen. Sie waren es auch, die die Wetterarten am Marktplay entdedten und eifrig studierten. Sie verkündeten bereits am Samstag nachmittag, daß von Island her ein kleines Hoch, gewissermaßen ein Pallenbergsches Hoch, im Anziehen begriffen sei. Am Sonntag vormittag erwies es sich, daß dieser Auszug geradezu auf Maß bestellt zu sein schien, denn am Montag befand sich Helgoland im Zentrum des Hochs und der Wetterauszug sah wirklich wie angepöfien.

So ergab sich denn eine dreistündige Spazierfahrt ohne Hindernisse und Gefahren. Selbst der Bodensee konnte nicht ruhiger sein als diese Nordsee, die im Sonnenglanz funkelte. Nur die Luft war leicht dießig. Die Backpflaumen flogen über Bord, aber nicht der Kanak, der nunmehr aus Freude über das herrliche Wetter getrunken wurde. Das zu Berichtende über die Fahrt besteht darin, daß es eigentlich nicht zu berichten gibt. Darin untereinander wir uns eben von zahlreichen Helgolandfahrern, die sonst Schauergerichten zu erzählen wissen über die Schrecken und Gefahren, die sie auf der lähnen Wikingerfahrt nach Helgoland todernühtig, wenn auch mit leichtgeschwichtigem Magen, überhanden haben. Wertwürdigerweise taucht selbst heute noch die legendäre aus dem

Kriege vergessene Mine auf, die ausgerechnet auf dem Tripp nach Helgoland noch nicht aufgefischt worden ist. Ohne besondere Phantasieentworfungen haben wir Zubende von „Minen“ gesehen, die sich bei näherer Betrachtung als ganz harmlose Köfen oder treibende Holzstücke herausgestellt haben. (Ein glücklicher Triebberesitzer behauptete sogar einen See-

## Konsul Clemens Denhardt †



In Bad Sulza ist vor einigen Tagen der 77jährige Konsul-Konsul Clemens Denhardt verstorben. Er wirkte in den Jahren 1878—88 von dem Saubert-Sultan große Verdienste des Militärs zu erwerben, die er zu deutschen Konsuln erwarben ist. Im Jahre 1890 wurde dieses Amt an seinen mit Denhardt an Unruh ausgetauscht, das durch die 3. Internationale Konferenz an Deutschland übertr.

hundslopf gesichtet zu haben.) Mit zunehmender Fahrt steigerte sich der Mut. Ganz Kühne bedauerten schließlich, daß nicht wenigstens etwas Seegang wäre, damit sie ihre Seefestigkeit beweisen könnten. Sie verkommen aber jäh, als eine plötzliche Grundwelle unseren „Roland“, diesen prachtvollen modernen Doppelschraubendampfer des Norddeutschen Lloyd, auf seinen Rücken nahm und ihn stielich bestig senkte. Auf Wiederholungen waren die Prahrer nicht erpicht. Zu ihrem eigenen Glück traten sie auch nicht ein.

In Ermangelung an künftigen Erlebniswerten beschränkte man sich darauf, zu schlafenden, die Mühen zu säitern, vorbeifahrende Dampfer auf ihre Nationalität hin zu untersuchen, wobei haarsträubende Flaggeneckenkenntnis zu Tage trat, den Notland-Leuchtturm, den letzten deutschen Post, zu begründen und ab und zu nach Helgoland auszusprechen. Ganz besonders Tanzlustige probierten sogar auf dem Küsterdeck nach den Klängen der unerwähltesten Vordrapselle ein Tanzturnier zu arrangieren. Mit einem Mal Alarm: Helgoland in Sicht! Sturm auf das Vordrapsel, allgemeines fragendes Stutzen. Blinder Vorn? Und dennoch war die Meldung richtig, obwohl sie nicht vom R. T. B. kam. Die Triebberesetzten rücker ihre Batterien in den Nordwind und behaupteten über einstimmend, einen weihen Punkt zu sehen. Das sei die Wadepose des Helgoländer Leuchtturms, bemerkte einer der liebdenwürdigen Lloydoffiziere, die mit unendlicher Geduld immer wieder von neuem die Fragen der journalistischen Interviewer beantworteten. Und wie zur Bestätigung legte ein Windhoh die dießige Luftschicht, die uns den Russisch bisher verdorben hatte, hinweg: Wie eine Frau Morgana tauchte aus dem grünen Meer, roßg überstrahlte, eine ragende Platte auf, an deren linken Ende sich deutlich eine Rippe erhob, der berühmte „Mönch“. Die nächsten 30 Minuten waren unstrittig die schlauesten der Fahrt. Bei bauerischem Himmel (Wolfsblau) und schließtem Wasser (Grünweiß) hob sich die Helgoländer Landtrikolore Grün-Rot-Weiß, von Minute zu Minute schärfer werdend, von der endlosen Meeressfläche ab und eilte uns entgegen. Viel zu rasch verging die Anfahr, dann überstrixten sich die Weidewelle, der Anker fiel, das Jollreep wurde heruntergallen, wie sinkt Wieviel wühlten aus dem Oafen die Motorboote, um die Fahrtgäste an Land zu bringen, am Molenlopf wurde man photographiert und man stieg an

# Fahrradstudium im Sommer

Gefährten hab ich de Schorsch gedroffe. „See, Schorsch“, hab ich g'saacht, „Du alder Schlamener, was treibst denn Du vorzeit?“ „Ich mach' Studie for die negliche Fahrrad“, dacht der mir vor Antwort gewesse. Zunecht hab ich mei Schmutz nit recht zugefragt for Erichtraune un dann hab ich zum Schorsch g'saacht, ob er wohl e bissel lüwergeschnappt sei von der Hitz. Der holt sich amwer nit dorchgenanner mache losse, ionnern holt mir forzerhand erkläri, ich wär richschändig un dacht scheubar see Zeidung lese. „Was? Ich un see Zeidung lese?“ hab ich gekrische, „Jedzt schtehis amwer fecht, daß Du's mächtig an d'r Erbs hoch.“ „Amwer nee“, meent d'r Schorsch, „was dachst dann in d'r Zeidung lese?“ „Die Bolebit, die Verichszeldung un die Anzeige.“ „Do holt m'r's widder. Du willst en Mannemer sein un dachst nit emool die lokale Noochrichte lese? In Mannem is jeden Dag was Neles los. Un wenn Du richdig im Bild wärscht, dann dachst wisse, daß sich jedzt schon en

**Ausfuch for die Ausgeschaidung von d'r negliche Fahrrad gebildet holt.**

Dann holt m'r der Schorsch lang un breet ausenanner-geseht, wie wichtig des wär, daß jedzt schon die Vorarweite in Angriß genomme werre dächte, weil unbedingt die Sach besser klappe mißt wies leichde Wool. Alles mißt Mannem in de Schadde schelle. Alle Zeit mißt saache: So wie 'n Mannem, so kann doch nergends anners sein, nit emool in Reenz odder Adin. Des Gebabbel war for mich dann Wasser uff die Niesel. Wie mich de Schorsch dann holt zu Wort kumme losse, hab ich losgelegt. Ich hab ihm dann klipp un klar bewies, daß ich emool widder recht gebabt hab. Un zwor schon an Fahrrad. Domoos hab ich immer g'saacht, daß Fahrrad zu ener ganz falsche Zeit plaziert is. Fahrrad muß verlegt werre, dann werds richdig. Wie kann m'r aach Fahrrad in die kalde Jahreszeit lese, wo alles friert. An Fahrrad will m'r sich doch e bissel leichder anzeche un will nit viel anhawwe. Ergo kummt m'r von ganz allein dazu, zu saache:

**Fahrrad muß im Sommer gefeiert werre.**

So ungeschick im Juli odder August. Denn erchtens is 's so warm un zweitens kann m'r unner gewisse Umständ widder Weid hawwe. Denn an Fahrrad is de Weitel von Weihnachte un Neijohr arsch leer.

Wie ich so weit mit meiner Redd war, holt mich d'r Schorsch unnerbroche un gemeent, des wär alles Saache, die see Kennerung herbeifehre könnte. Fahrrad könnt nit verlegt werre. Do mißt m'r halt en annere Ausweg saache, um aus dene Schpezialität heranzukumme. Es is halt doch en Jammer mit dene Fremdwörter, denn d'r Schorsch wollt Kalamität saache. Uff mei Froog, was er dann for en Ausweg wähle dacht, holt 'r gemeent, des dacht 'r selber noch nit wisse, un des wär doch grad, was 'r schtidere dacht. Ich hab mich dann gemooe gefeicht, aach e bissel noochdente. Als Zwischergebnis hab ich gemeent, m'r sollt Fahrrad inwerhaupt nit mehr fetere. Do holt m'r amwer emool de Schorsch mit Eleganz hochhebe seche könne. Er holt dann g'saacht, wenn ich uff so e verrückte Idee see ganz einwandfreie Erklärung hätt, dann wär mit unferer Freundschaft and. „Gud“, hab ich g'saacht, die Erklärung sollst hawwe: Fahrrad is unner Manneswürde.“ Un was mach d'r Schorsch dorruff? Er holt sich uffs Trottwag, daß die Zeit ganz verwunnert geguckt hawwe. „Unner Manneswürde“, kucht 'r michjam raus, „wer holt Dir des uffgebunne?“ Do hab dann ich widder uffgetrumpft un saache könne, daß ich doch die Zeidung lese dacht, denn des wär netlich dringeschtanne. Do holt sich ener uffgeregt iower die

**nei Männerkleidung für de Summer.**

Amwer die Kleidung, wo m'r noch nit hawwe, un holt g'saacht, daß der, wo sich nit anzeche dacht, wie sich die Männer von jeder angezoche hätte, daß der schamlos wär, un see Männerwürde hätt. Alle annere wär Troddel. D'r Schorsch is inzwische vom Hobbe widder uffgeschtanne un holt e ganz ernsthaftes Gesicht gemacht. Als erchtens holt 'r zu mir „Troddel“ g'saacht, weil ich Knickerbocker un keen Riddel ang'habt hab. Dann holt 'r gemeent, daß jedes Dierle sei Plästerle hawwe mißt, un wenn ener in seiner Anständigkeet schwige wollt, dann sollt m'r 'n doch schwige losse. Hoffentlich werd der Summer recht hech. Schließlich holt 'r gemeent,

daß der wohl aach nit habe gehe dacht, sunst mißt 'r so sei Zitlichkeet anzieche.

„Ich habbs“, hab ich uffschrillt, daß die Zeit schtehe gewitwe sinn. „Schorsch, mit Deiner Redd iowers habe bin ich druffa kumme, wo Du Dei Fahrrad studiere kanntsch.“ „Do?“ froocht mich d'r Schorsch.

**„Im Schtrandbad!“**

Biel zu erkläre duths so do nit mehr gewesse, denn wenn m'r am Schtrandbad uff un ab geht, do kann m'r die schenschte Entwier for die negliche Fahrrad mache. Des holt sogar de Schorsch eingesehe un jekt will 'r jede freie Minut benutze un im Schtrandbad Studie mache. M'r könnt merlich meene, daß jekt Fahrrad is, wann m'r den Schlorum betrachte dacht, wo do von manche gemacht werd. Des sinn doch bald lenne Badeanzieg un see Schtrandkleeder mehr, wo do getraache werre. Des sinn schon mehr Fahrradloschichte. Entweder sinn des die Saache, wo im Februar wege d'r Kält hawwe nit getraache werre könne, odder man kanns erlese, daß m'r dene Kleederfahre negliches Johr beim Masteball beegnet. Wie des aach sel, zum Schtudium for alle Frooge vor negliche Fahrrad kummt norr 's Schtrandbad in Froog. Kleeder, Schminkerel, Lewe, Treiwe, Trumel, Schtimmung — alles kann schtidert werre. Dann des alles im Februar mit de nedige Saache uffschrillt, un m'r hawwe die schtimmungsvollste Fahrrad. Un wer des nit glaaue will, der braucht so bloß ins Schtrandbad gehe un gude. Ohne Schwierigkeit werd m'r do fechtstetle könne, daß mehr Schtimmung herrscht un scheenere Koschichte so sinn, wie an d'r leichde Fahrrad. Ob m'r Fahrrad nit doch im Summer fetere sollt?

## Städtische Nachrichten

### Frühlings-Abschied

Der Benz rückt sich zum Abschied. Seine Arbeit ist getan. Das letzte Blütentöpflein am Strauch hat er aufgeschlossen und das letzte Blättchen voll entfaltet. Nun will er das Regiment seinem älteren Bruder, dem Sommer, überlassen.

Noch einmal schreitet der Frühling langsam durch Gärten, Feld und Wald, um sich seines Wertes zu freuen. Er blüht über den Jaun hinweg in meinen Garten hinein. Da grühen ihn die blauen Schwertlilien und die gelben Kaiserkrone. Rote Rosen und Keilen sind im Aufblühen begriffen, und ihr wärmer Duft wird bald den ganzen Garten durchziehen. Vom Baum winken dunkelrote Kirschen. Reife Erdbeeren leuchten wie rote Blutropfen zwischen grünem Laubwerk. Flieder, Tulpen, Narkissen, Narzissen und andere Frühlingstünder haben ihren Schmuck schon abgelegt. Jedes hat seine Zeit. Die Röhren des Kastanienbaumes sind auch schon erloschen. Sie und da trägt noch eine Krone ihre weißen, wohlriechenden Dolben zur Schau.

### Feldwärts wendet sich der Frühling

Ein leises Rüstchen läuft eifertig vor ihm her. Es mlegt die hohen Halme des Kornfeldes, das es ausleht, als ob Wellen darüber hingleiteten. Um den roten Alee summen und brummen die Hummeln. Und droben im Blauen jubiliert unermüdlich die Lerche. Beredt im hohen Grase schwaht ein Vögelchen. Was hat es alles zu erzählen? Dotterblumen und Bergschmeißen neigen sich zu ihm hinab und lächeln. Zwischen den schlanken Gräsern schloßt sich der Hahnenfuß und die Wunderblume Naum. Auch die Glockenblume und der Salbei wissen sich in dem Gewirre von Stengeln und Blättern zu behaupten. Und was ist das für ein Tan und Treiben auf dem kühlen, grünen Wiesengrunde! Dünnebeinige Spinnweben schreiten lähn über wahre Abgründe hinweg. Marienkäferchen krabbeln an hohen Rassen hinauf. Schwer plumpst eine Dummel auf eine Glockenblume, das sie bebend auf und nieder schwankt. Solch ein Ungeheim hat freilich keine Lebensart. Wie ganz anders weiß sich da der kleine Schmetterling, der Bläuling, zu benehmen! Leichtbeschwingt eilt er von Blüte zu Blüte. Behutsam läßt er sich nieder. Hierlich breitet er die Flügel aus und holt den süßen Trunk aus dem farbenprächtigen Kelch. Wahre Akrobaten sind die Heupfropfen, springen und tanzen um die Wette. Müst muß auch sein. Unermüd-

lich geigen die Grillen. Und der Frühling schaut zu und freunt sich. Er hat ja alles getan und gefordert, daß ein jedes sich seines Lebend freuen kann.

Die Sonne brennt heftig hernieder. Im Schatten des nahen Waldes läßt es sich gut ruben. Im dichten Laubwerk der Buche gurrt die Holztaube. Eine Meise singt ihre einfache Weise. Sonst ist es still. Nachtigallen, Amseln und Finken sind nicht mehr so eifrig beim Singen wie sonst. Sie müssen ihre Brut versorgen. Da gibt es Arbeit genug. Am allermeisten aber haben die Amseln zu tun. Das ist ein Hin- und Herrennen, ein Gefribbel und Gefrabbel, ein Schleppen, Ziehen und Zerren. Ja, die Amseln, das sind die Rimmermäden. Durch das grüne Blättergewirr klümmern Sonnenlichterchen und suchen auf dem Waldboden die reifen Erdbeeren. Nicht hinter dem Grünen und Blauen, dem Werden und Wachsen kommt die

### Zeit des Reisens, des Vollenkessens

Und dann ist die Zeit des Frühlings vorbei. Das weiß er und darum schickt er sich an, uns zu verlassen. Hoch oben im Norden liegt irgendwo ein kühles, einsames Tal, das der Winter kaum verlassen hat. Dahin geht der Frühling. Da gibt's auf's neue Arbeit für ihn. Wir aber rüsten uns, den Sommer zu empfangen.

A. W.

\* **Rußgelbruch.** Ein 52 Jahre alter Feldhüter, der gestern in der Nähe des Rangierbahnhofes von seinen beiden Händen angeworfen wurde, erlitt einen Bruch des linken Fußknöchels. Der Verunglückte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

\* **Sturz mit dem Motorrad.** Ein 33 Jahre alter Kaufmann, der gestern bei einer Fahrt mit dem Motorrad auf der Straße von Neckarau nach Neuohlsheim in der Kurve am Flugplatz ausrutschte, brach sich das linke Schlüsselbein. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

\* **Ihren 80. Geburtstag** feiert am morgigen Samstag Frau Eva Lauritz geb. Wittmann, G 2, 4 wohnhaft.

## Kommunale Chronik

### Die Affäre der Frankfurter Gasgesellschaft

\* **Frankfurt a. M., 14. Juni.** Der Hauptausschuß der Stadtverordnetenversammlung nahm in seiner gestrigen Sitzung zu den Anträgen über die Vorkommnisse bei der Frankfurter Gasgesellschaft Stellung und schloß den Beschluß, die Stadtverordnetenversammlung wolle den Magistrat ersuchen, ihr alsbald einen eingehenden Bericht über die Vorgänge bei der Frankfurter Gasgesellschaft und über die Verhältnisse bei der Gewerkschaft Friedrich vorzulegen. Ferner ersucht der Ausschuß um Verantwortung der Frage, warum der Magistrat die Stadtverordnetenversammlung von den Millionenverlusten bei der Gewerkschaft Friedrich und ihre Auswirkungen auf die Frankfurter Gasgesellschaft und damit auch auf die Stadtfinanzen noch nicht unterrichtet habe.

\*

\* **Heddesheim, 12. Juni.** Die Wahl des 1. Ratsherrbers J. Moos zum Bürgermeister hiesiger Gemeinde kann als feststehend gelten, da während der feierlichsten Zeit keine Einproche erhoben wurde. Die Versichtigung dürfte in Wäde erfolgen.

### Kleine Mitteilungen

Der Karlsruher Stadtrat hat beschlossen, die von der Ruppurrerallee über den Dammertshof nach dem Weiserfeld lebende Straße Eugen Ged. Straße zu benennen. Eugen Ged hat sich in seiner jahrzehntelangen Tätigkeit auf dem Karlsruher Rathaus um das Wohl der Stadt sehr verdient gemacht.

Der Bürgerausschuß Donaueschingen stimmte der Anstellung einer vierten Lehrkraft für die Gewerkschule zu, genehmigte die Erhöhung des Gewerbe- und Handelsschulungsgeldes von 18 auf 25 M für Einzelmeister, und von 30 auf 40 M für auswärtige Schüler. Ferner wurde beschlossen, zur Erhaltung eines Bezirksarzthauses, das 47 000 M kosten soll, ein Darlehen von 5000 M zu gewähren. Auch der Erweiterung des Brigadefreibades mit einem Gesamtumfang von 30 000 M, von denen zunächst 700 M erforderlich sind, wurde zugestimmt. Die Kurtagvorlage, die eine Erhöhung von 20 auf 30 Pfg. je Uebernachtung und Person für die Zeit vom 15. Juni bis 15. September vorschlägt, wurde zur nachmaligen Behandlung an den Gemeinderat zurückverwiesen.

© **Von den Ablner städtischen Bühnen.** Von den für die beiden Häuser zur Spielzeit 1929/30 entworfenen Aufführungsplänen kann bis jetzt folgendes mitgeteilt werden: Das Opernhaus will an Neuheiten von A. Berg „Bozjed“, von W. Braunsfels „Galathea“ (Uraufführung), von J. Weinberger „Schwanda“, von H. Wehler „Die baskische Venus“, von G. Rossini „Angelina“, ferner von J. Königberger die Operette „Der Herzog von Arland“ (Uraufführung) bringen. Völlig neue Einstudierung (und bezw. Ausstattung) werden erfahren C. A. Adams „König für einen Tag“, M. Strauß „Salome“ und „Electra“, Webers „Oberon“, M. Wagner „Der fliegende Holländer“, J. Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen“, G. Humperdincks „Hänsel und Gretel“, G. Puccinis „Gianni Schicchi“ und Joh. Strauß „Zigeunerbaron“. Für das zum Zwecke einer gewissen Entlastung der Oper traglich vergrößerte Ballett sind als besondere neue Aufgaben vorgesehen Gluck „Don Juan“, Tschaikowsky „Der Nussknacker“, de Fallas „Der Dreipfüß“, Strawinskys „Frühlingsweiche“, „Der Feuerpogel“ und „Pulcinella“, sowie Mikhauds „Salat“. Das Schauspielhaus hat an Neuheiten angenommen von Werken zeitgenössischer Dichter: „Der rote Adler von Tirol“ von Fred Angermayer, „Spud“ von Gerh. Hauptmann, „Hellscherer“ von G. Kaiser, „Tumult“ von A. Fernet-Dolencia, „Diamant“ von Molnar, „Tobias Wunderlich“ von H. D. Driener (Reichsdeutsche Uraufführung), „Kolumbus“ von H. Kasper, „Leonore Duse“ von Paquet, „Die Marne“ von Hannal, „Doris“ ist die Ehefrau“ von Segall-Verbs, „Die andere Seite“ von Scharif, „Der Apfelarren“ von Shaw, „In Ewigkeit Amen“ von Bildgans und „Herr Lambertier“ von Verneuil. Von Werken der Klassiker gelangen zur Neueinstudierung Shakespeare „Mach für Mach“ sowie „Romeo und Julia“, Goethes „Faust“ 2. Teil, Schillers „Wallenstein“ (zu des Dichters 125. Todestag), Kleists „Der zerbrochene Krug“ und Hebbels von Max Martierkeig bearbeiteter und vollendeter „Demetrius“. Unter den in Aussicht genommenen älteren Werken sind „Napoleon“ von Grabbe und „Hans Sonnenhöfers Höllefahrt“ von Apel genannt.

P. H.

geradezu erstaunlich billig. Aber, und nun kommt der Haken, das sind gewiß paradiesische Zustände für Schlemmer und Genießer, aber es handelt sich doch ausschließlich um Dinge des Luxus und Genusses und nicht um Notwendigkeiten des täglichen Lebens. Allzu groß kann deshalb der Verdienst der Verkäufer nicht sein, und so ergibt sich ganz von selbst eine Ueberlieferung an allen übrigen Gegenständen für des Lebens Notdurft und Nahrung. Jedenfalls zeigte schon dieser eine kurze Besuch, daß das Problem Helgoland nicht mit leichten Worten und billigen Vermahnungen abzutun ist, und schon aus diesem Grund war der Besuch Helgolands für die deutschen Redakteure ein überaus lehrreiches Kolleg.

Den Abschluß des Tages bildete ein Fahrt der Motorbootflottille nach der Düne, wo in besonderen die gerührenden Wirkungen der letzten Sturmfluten beschäftigt werden konnten. Noch ein Blick auf den erst kimmenden Friedhof der Deimatlosen und das schlichte Denkmal der Reichsmarine, das diese ihren Toten vor und aus dem Kriege errichtet hat, dann ging es weiter nach den gerührenden Anlagen des Kriegshafens, die auf englische Geheiß gesponnt werden mußten. Organische Trümmerfelder, die aber warnende Mahnmale bleiben werden für sinnlosen Feindeshaß. Zurück zum „Roland“, herzlicher Abschied von den neu gewonnenen Helgoländer Freunden und unter den Klängen des Deutschlandblebes, dessen Worte hier auf Helgoland vor achtzig Jahren geboren wurden, entgiht man dem Bereich der göttlichen Insel.

Eine unbeschreiblich schöne Seinsfahrt durch leichtenweiche flude Luft über spiegelglattes Wasser, begann. Die Sonne sank erst nach neun Uhr ins Meer, aber die Dämmerung hielt bis weit über die zehnte Abendstunde an. In die aufstehenden Schatten der Nacht biffen die zuckenden Lichter der Lärme Feuerschiffe und Leuchtbojen. Die Besermündung wurde erreicht und am Columbuslat wieder das Land bereitet. Ein Tag voll Licht und Sonne, voller neuer Kenntnisse und Erkenntnisse lag hinter uns. Das deutsche Helgoland hat sich neue treue Freunde erworben.

K. F.

© **Schnitler inszeniert in Wien.** Arthur Schnitler wird seine dramatische Novelle „Fräulein Eise“ am Burgtheater in Wien selbst inszenieren.

Land, freundlich umschwirrt von Zimmervermieterinnen, die geradezu strenghaft die Vorsätze ihrer Zimmer (mit und ohne Aussicht auf Düne und Hinterland) anbieten.

Da wir dies gottlos nicht nötig hatten, zogen wir uns ins Kurhaus zurück, wo ein gastliches Maß unter harrte. Herzliche Begrüßungsreden verbreiteten behagliche Stimmung. Der Vertreter des Norddeutschen Lloyd wies auf den Aufschwung hin, den die deutsche Schifffahrt in den zehn Jahren Nachkriegszeit wieder genommen habe, der Bürgermeister der Landgemeinde Helgoland entbot den Gruß der deutschen Inseln den deutschen Brüdern und Schwägern vom Festland und der Landrat gab auherordentlich interessanten Aufschluß über die wirtschaftliche Lage dieser eigenartigsten aller deutschen Kreise. Man erfährt, daß trotz des zunehmenden Fremdenstromes, der bereits 100 000 im Jahre überschritten hat, die Verschuldung der 2400 Seelen zählenden Gemeinde so groß geworden sei, daß sie ohne weiteste Unterstützung des Staates nicht mehr auskommen könne. Nicht zuletzt erfordern die unaufrührlichen Instandhaltungsarbeiten enorme Summen. Von diesen Notwendigkeiten konnte man sich bei einem Ausdangung um die Insel selber überzeugen. Die ewig nagende See bedroht Land und Düne. Die geplanten Wellenbrecher an der Nordseite werden viele Millionen kosten. Aber sie müssen aufgebracht werden, um das nördlichste Deutschland zu erhalten.

Ueber die wirkliche Notlage kann auch der scheinbare Hochbetrieb des Bade- und Geschäftslbens nicht hinwegtäuschen. Die eigentliche Saison geht über die Monate Juni, Juli und August kaum hinaus. Dieses ein Vierteljahr muß für die drei übrigen Vierteljahre Lebensunterhalt und Gewinn bringen. Die Tatsache, daß Helgoland außerhalb des deutschen Zollgebietes liegt, zeigt sich bei einer Reihe von Verkaufsartikeln, die für unsere Verhältnisse unerhört billig sind. So kann man immer wieder von neuem, daß man Malosol, Kaviar für 8 Mark und echten französischen Cognac für 2,50 Mk. bis 3 Mk. bekommen kann, wofür man bei uns das Drei- bis Vierfache bezahlen muß. Zigaretten, die bei uns 8 bis 12 und 15 Pfg. kosten, erhält man auf Helgoland für 2 bis 5. Zigarren, vornehmlich Importen, die auf dem Festland nicht unter 1,20 bis 1,4 und 5 Mark zu haben sind, kann man bereits für 15 bis zum Höchstpreis von 70 Pfg. erhalten. Auch englische Damen- und Herrenstoffe sowie französische Schmuckgegenstände sind



# Wandern und Reisen

## Reisen in England

Mit dem Auto auf dem Bahnsteig — Gepäck? Unnötige Sorge! — Ein Blick in den englischen Speise- und Schlafwagen — Allgemeines über Hotels und Speisehäuser

Schon in meiner Jugend fühlte ich periodenweise eine kaum beherrschbare Lust ins Fremde, Unbekannte. Damals setzte es häufig Prügel in solchen Fällen, heute aber hält mich nichts und niemand mehr, meinem Wandertrieb zu folgen. (Uebrigens ein Beitrag zum Kapitel der Prügelstrafe!) Je weiter das Ziel gesteckt ist, je fremder die Verhältnisse sind, denen ich entgegenstrebe, desto reizvoller erscheinen sie mir.

Nun also wollte ich einmal „der Deutsche in England“ sein. Es gibt so sehr viel unserer Volksgenossen drüben und täglich fahren wieder welche über den Kanal. Warum erzählen und schreiben sie auch nicht darüber? So muß ich selber mein Ränzgen packen!

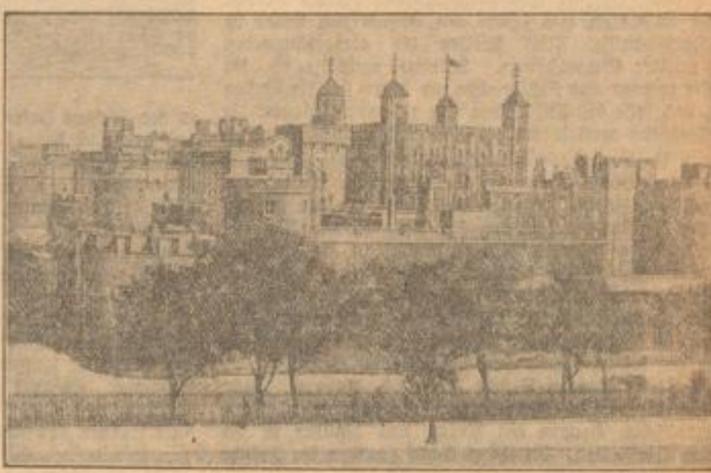
amtlich angestellt), wengleich er natürlich auch in England für ein „tip“ (Trinkgeld) ebenso empfänglich ist, wie anderswo auf der Welt. Aber ich muß zugeben, daß er auch ohne das immer gefällig, aufmerksam und eifrig war.

Man fährt in England gewöhnlich dritter Klasse, die etwas teurer ist als bei uns, aber es gibt dort auch keine Sonderzuschläge für Eit- oder D-Züge; an dieser Stelle muß aber bemerkt werden, daß die englischen Züge ein recht gutes Durchschnittstempo fahren. Es gibt dort auch nur ein Zweiklassenystem: 1. und 3. Klasse, die beide bequem gepolstert sind und allen denkbaren Komfort aufweisen; so liegen auch in den Gängen Gummiäufer, die die Erschütterungen und den Lärm bedeutend vermindern. Ein Unter-

Hotels unmittelbar an die Bahnhöfe lästige Nebenausgaben für Autos und Privat-Gepäckträger gespart werden. Die Einrichtung der Hotels zeugen auch wiederum von dem praktischen Sinn des Engländers und seiner Vorliebe für Bequemlichkeit. Die Preise halten sich bei voller Pension mit Zimmer zwischen 8 und 15 Mk., man kann natürlich diese Grenze, je nach seinen Ansprüchen, auch nach oben oder unten erweitern. Oft bringen es auch Beruf oder Neigung mit sich, die Mahlzeiten außerhalb des Hotels zu nehmen, was an sich dem Engländer im allgemeinen nicht sehr sympathisch ist. In London empfiehlt es sich, sich für solche Fälle jener Speisehäuser zu erinnern, die jedes für sich irgend ein der Länder der Erde vertreten.



Das Parlamentsgebäude in London



Blick auf die Festung Tower in London

Schon auf dem ersten englischen Bahnhof staune ich mit offenem Mund über das Treiben, das sich ohne Hast, in lässiger Ruhe, ohne Geschrei und ganz temperamentlos vollzieht.

Die schrankenlosen Bahnsteige, die es auch in der Schweiz gibt, gestatten auch in England vielfach die Anfahrt der Autos bis an den Zug. Ein bahnamtlicher Gepäckträger öffnet den Wagenschlag, fragt nach der Wagenklasse und meinem Reiseziel und erbittet Auskunft darüber, welches von meinen Gepäckstücken ich aufzugeben wünsche. Im allgemeinen kennt man in England die Ueberlastung des Gepäcks nicht; der Gentleman liebt es, möglichst sorglos und unbeschwert zu reisen. Der Gepäckträger belädt sich also mit meinen Koffern und verpackt sie in dem Gepäckwagen, der jedem Zuge angehängt ist. Ich vermiss' den Gepäckschein und erfahre zu meiner Ueberraschung, daß Gepäckscheine nur auf besonderen Wunsch des Reisenden ausgestellt werden. Wie aber komme ich wieder zu meinen Koffern? O, man ist so ehrlich in England und deshalb so vertrauensvoll! Am Zielbahnhof verständigt man einen Gepäckträger, geht selbst mit ihm zum Packwagen und erhält auf Treu und Glauben den vom Reisenden als eigen bezeichneten Koffer ausgehändigt. Und die Gepäckträger arbeiten — man staune! — umsonst (d. h. er ist ja bah-

schied zwischen den beiden Klassen besteht lediglich in der Mehrbesetzung der 3. Klasse-Abteile; wie in Deutschland sind dort 8 Fahrgäste untergebracht. Allerdings sind die Züge selten so besetzt, daß sich der Reisende deshalb benagt fühlt. Die häufige Zugfolge sorgt gegen jede Ueberfüllung.

In jedem wichtigen Zuge befindet sich ein Speisewagen und in den F.D.-Zügen solche für erste und zweite Klasse, doch unterscheiden sich diese nur durch ganz geringe Bequemlichkeitsunterschiede voneinander. Sie sind mit Klubsofas eingerichtet und — außerhalb der Mahlzeiten — auch als Aufenthaltsraum für die Reisenden gedacht, denen es in ihrem Abteil zu langweilig geworden ist. Es ist durchaus nicht nötig und auch nicht üblich, daß der Reisende dann irgendetwas genießt.

Auch die Schlafwagen sind mit besonderer Sorgfalt eingerichtet.

Es gibt nur einbettige Abteile, eine fließende Warm- und Kaltwasser-Einrichtung; die Lüftung geschieht durch zwei Ventilatoren. Das Schlafwagenpersonal ist überaus zuvorkommend und dem kleinsten Wunsch des Reisenden gefällig.

So ist das Reisen in England ein wahrer Genuß. Es kommt hinzu, daß durch die praktische Anlage vieler, großer

Es gibt deutsche, österreichische, italienische, französische, indische, spanische, chinesische Speisehäuser.

Außerdem sind auch die Tea-shops zu empfehlen, in denen man wie in einem Warenhaus die gewünschten Speisen und Getränke an der Kasse bestellt und bezahlt und für ungläublich geringes Geld wirklich schmackhaftes und hübsch angerichtetes Essen erhält. Nur ein Beispiel: Bratfische, Kumpelack, Schnitzel für je 0,80 Mk.! Zwar kann man ja sehr auch in deutschen Warenhäusern ähnliche Einrichtungen finden, aber man muß doch zugeben, daß die englische Geschmackskultur, was Gehalt und äußere Aufmachung der Speisen betrifft, auf wesentlich höherer Stufe steht.

Wenn also das Reisen schon so bequem, angenehm und nicht teuer ist, so bietet England überhaupt viel Eigenartiges und unbedingt Sehenswertes. Man soll nicht mit dem Besuche Londons behaupten, man kenne England. Man muß die Pflegestätten der Kunst und des Wissens gesehen haben, muß das Hinterland und die Küste besucht haben, dann erst kennt man England, das große Inselreich. Und da die Annehmlichkeiten der Reisestrapazen wesentlich vermindern, bleibt man frisch und aufnahmefähig und ein noch so kurzer Besuch bei „unsern Dektoren“ über dem Kanal vermittelt eine Fülle von Eindrücken, die die Kosten voll aufwiegen.

## Die Bäder im besetzten Gebiet

Von Dr. med. Freifrau von Watter, M. d. L.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat dankenswerter Weise eine Denkschrift über die besetzten Gebiete herausgegeben. Außer den die Besatzung betreffenden Teilender Denkschrift sind von besonderem Interesse diejenigen Abschnitte, die sich mit der wirtschaftlichen und kulturellen Lage der einst so blühenden Provinz befassen. Besonders tröstlos ist die Lage des Fremdenverkehrs und der Bäder. Gerade die Bäder haben unter der Besatzung und deren Rückwirkungen schwer gelitten. Die Gebäude sind durch die zeitweilige Belegung mit schwarzen Truppen abgenutzt worden. Die Einrichtungen konnten nicht modernisiert werden, so daß ihre Wiederbenutzung zu Kurzwecken nicht möglich war. So haben besonders Kreuznach und Schwalbach unter diesen Verhältnissen gelitten. Auch heute noch sind Hotels, Pensionen und Wohnungen von der Besatzung beschlagnahmt.

Nicht günstiger steht es in den Eifelkurorten, auch dort ein Rückgang des Fremdenverkehrs von durchschnittlich 35 Prozent; die Kurorte im Grenzgebiet gegen Luxemburg sind völlig ausgeschaltet, sie haben einen Besuchsrückgang bis zu 92 Proz. Auch die Stadt Trier hat ihren Fremdenzugang um 41 Proz. vermindert. Die anderen hier nicht erwähnten Kurorte haben gleichermaßen über Schädigungen zu klagen. So wurden die Eifelkurorte während der Manöver der Besatzungstruppen fluchtartig von allen Kurgästen verlassen. Eine schwere finanzielle Belastung

bedeuten auch die durch die Inflation verarmten Rentnerschaften in den einzelnen Orten, die dort der Allgemeinheit zur Last fallen, ferner die starke Arbeitslosigkeit, die die schon verarmten Einwohner mit sozialen Aufwendungen schwer belastet. Wiesbaden, früher eine der reichsten Städte, hat z. B. einen Ausgabenetat für soziale Fürsorge von über 10 Millionen Reichsmark, was eine Inanspruchnahme der städtischen Ausgaben in Höhe von 35 Proz. bedeutet. Die Unterstützungszahl entspricht ungefähr dem gleichen Betrage, die die viermal größere Stadt Frankfurt am Main aufzubringen hat. Die Denkschrift kommt zu dem Schluß, daß die Verarmung der Bevölkerung, der Rückgang des Verkehrs, die Notlage des Kur- und Fremdenbetriebes, die hohen Wohlfahrtslasten gleichmäßig für sämtliche Bäder, Kur- und Reisegebiete des besetzten Gebietes gelten.

## Die Deutschland-Reisewerbung

Wie sie ein großer amerikanischer Finanzmann vorschlägt

Der Chef des weltbekannten New Yorker Bank- und Emissionshauses Kuhn, Loeb & Co., das sich in erster Linie mit amerikanischen Eisenbahnfinanzierungen befaßt, Herr Otto H. Kahn, aus Manhattan kommend, machte in den letzten Wochen sozusagen Entdeckungstreffen kreuz und quer durch Deutschland. Herr Kahn sprach sich gelegentlich seines Aufenthalts in Frankfurt a. M. mit Entzücken über die besondere Schönheit und die Mannigfaltigkeit der deutschen Landschaft aus. Trotz aller intensiven Werbe-

arbeit der deutschen Reichsbahn und der staatlichen und städtischen Fremdenorganisationen seien die Schätze der deutschen Landschaft der großen Masse der reisenden Amerikaner noch viel zu wenig bekannt. Der Durchschnittsamerikaner, dessen Reiselust mit der zunehmenden Blüte des amerikanischen Wirtschaftslebens auch zunehme, wird auf seiner sommerlichen Europareise noch viel zu sehr durch die alten ausgetretenen Pfade der Mittelmeerländer geführt.

„Wo der Amerikaner einmal persönlich gewesen ist, darauf stellt er sich auch psychologisch ein“. Dieser Ausspruch des amerikanischen Finanzmannes stellt eine Mahnung dar, vor allem das Herz des Amerikaners zu gewinnen. Wenn man einseht, was dies bei der Unverbrauchtheit des Amerikaners und der wirtschaftlichen Uebermacht Amerikas bedeutet, so wird man auch nach der Meinung Kahns den gewaltigen Werbewert erfassen, der in den Kulturgütern und Kulturdokumenten Deutschlands enthalten ist. Hat der Amerikaner aber einmal ein Bild vom deutschen Wesen, von der deutschen Landschaft aufgenommen, wieviel Deutschland an Unverbrauchtheit den Fremden gegenüber vor dem europäischen Süden voraus hat, dann wird er psychologisch ganz anders empfänglich sein, wenn ihm sein Bankier eine deutsche Anleihe anbietet. Man kann also auch Kapital aus der deutschen Landschaft in dieser Hinsicht schlagen. Zu dem „trip through Germany“ anstelle der ausgetretenen Pfade durch die Mittelmeerländer und durch Frankreich muß nach Ansicht des amerikanischen Finanzmannes bei dem ständig wachsenden Fremdenstrom aus Amerika noch viel, viel mehr Propaganda gemacht werden.

# Insel Mainau im Bodensee

Heute mache ich es wie der schone Haupttaucher draußen im blauen See. Einen tiefen trennenden Festungsgraben will ich um mich behalten und die Distanz bewahren, zu der mich die Welle nötigt, diesen kühlen saphirnen Abstand, der den Blick für die Maleninsel klärt und nüchtern macht.

Die Bootspitze pendelt um die äußerste Uferpappel auf der Hafenmauer. Eine leichte Brise aus Ost treibt die Herde der Wellen unter meinem Kahn hindurch und jagt sie über die blaugrüne Weiche hin. Rings um die blauen bewegten Wasserflächen ruht lichtübersprüht das Land im Sonnendunst und langsam lösen sich aus den Lichtschleiern die Wipfel des Inselparkes Mainau, das rosensfarbene Schloß und aus dem See aufwachsende Uferwälle. Ein zweiter geschmeidiger Gürtel, eine gelbe schwimmende Kette von Pollenstaub umschließt sie in weitem Kreis.

Von der Dünnung gesteuert treibt mein Boot der Insel zu, blühenden Erlen entgegen, die vergessene ins Wasser führende Treppe am Inselufer verdecken. Gelbe Brandung von Blütenstaub umschäumt den feuchten Mauergrund und die kühlen Treppentufen.

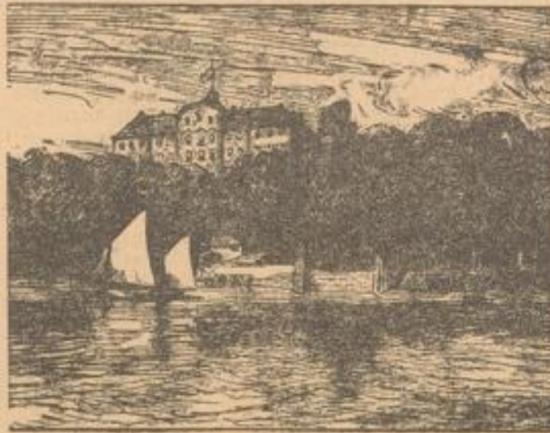
Den rauschenden Mauern fahre ich entlang, mitten durch den Blütenstaub und zaubere mit behutsamem Ruder gelbe Wolken in das kristallklare Wasser. Die Dünnung klatscht mir einen tiefatmenden beruhigenden Rhythmus ins Blut. Gelberbe bewegliche Ringe und verschlungene Figuren zeichnet die Sonne auf den blaugrünen Grund, Nege von Licht, veränderlicher als Traumbilder. Ueber mächtige Felsplatten schauke ich hin, hindurch unter den breiten Kronen blühender Kastanien, und schaue den Dögeln von unten in ihre Nestgeheimnisse. Mich streifen die niederhängenden Zweige uralter Weidenbäume. Stämme umschiffe ich, die im Wasser modern und Felsbrocken, an denen sich die Wellen brechen, und lasse die Stille über mir zusammenschlagen, die der Wellenschlag vertieft und der kühle Ost erquickend macht.

Durch die Baumkronen leuchten Rebhänge und alte Türme. Ins Blaue flammen die Zypressen hinter den Laubengängen, die die Mauern begleiten. In der grünen Orgel des Parks rauscht der Ost seine dunkle Melodie. Das Volk der gefiederten Sänger stimmt in die wichtige Fuge ein und das Wasser schlägt den Takt dazu. Hohe Pappelfäulen verraten mir den Wind, grüne an den Planken scharrnde Langenpfeifen des Schiffs die Wasserlinie. Und einbezogen in den Traum der Sonnenstunde gebe ich mich hin dem sanften heiteren Schweben über lichten Grund.

Unter der schmalen Brücke gleite ich hindurch, dicht neben den erzenen im Todeschmerz verkrümmten Leibern der symbolischen Gruppe am Kreuz, und hinüber in die Bucht von Löffelstein. In ihrem Schilf quarren die Frösche

und vom Hügelort herab klingt sonntägliche Dorfmusik. Ueber der grünen Wirtnis tanzen die Köcherfliegen ihren Mittagstanz, klatschen die lärmenden Flügelschläge der fliehenden Beichen — doppelt laut in diesen schiffverwachten stillen Buchten, wo die Sonne geheime Orgien feiert.

In den Schatten der Eichen und Buchen und Erlen tauche ich wie in ein kühles Bad, und lasse die Faschinenwälle der nördlichen Ufer an mir vorüberziehen. Dicht unter den hohen Bastionen fahre ich lautlos hin, unter mächtigen Mauersteinen von kühlem Stein — dort, wo einst die Kähne der schwedischen Späher im großen Kriege zogen — komme



in den leichten Hafen, den damals ein Fallgatter verschloß und den noch heute hohe Bäume verbergen und mächtige Mauern umschließen. Und bin dann wieder draußen auf dem offenen See, der blauen Weite von Wasser und Himmel und lasse die Insel hinter mir zurück, die auf eine andere friedlichere Art heute wieder schwedisch geworden ist. Sie ist gut babisch geblieben trotz alledem. In unserem Land ist sie festgewachsen und unser See hält sie umfassen und gibt sie nicht frei.

Dem Bord wische ich den Blütenstaub der Mainau, aber ich kann mich nicht freimachen von den Mauern, den Wellen und blühenden Wässern, die hinter mir langsam im Licht verdämmern. Es geht mir wie dem schone Haupttaucher draußen im weiten See, den auch die tiefen Wassergräben nicht trennen von diesem Inseland.

E. Hoell.

# Neuigkeiten aus dem Badnerland

Allerlei Bemerkenswertes für die Sommersaison

Baden, Schwarzwald, kristallklare Seen im Kranze herrlich bewaldeter Höhen, romantische Bergbahnen, liebliche Kurorte und stille, heimelige Täler, und zu all dem die würzige Schwarzwaldluft! Wer möchte nicht seinen Koffer packen und dorthin fahren? Ueberall hat man Neuerungen und Verbesserungen geschaffen, namentlich auch hinsichtlich der Verkehrsverbindungen. Eine kurze Umschau wird manchem willkommen sein

Badenweiler, der berühmte Thermenkurort, hat seine Spazier- und Fußwege erheblich verbessert und im Kurhaus neue behagliche Räume geschaffen. Donaueschingen, die Stadt an der Donauquelle, eröffnete Anfang Juni ein modernes Kinderbad. In Bad Dürrenheim wurden eine neue Wandelhalle und ein Musikhaus eröffnet. Das Hotel Feldbergerhof auf dem Feldberg, das höchste Hotel des Schwarzwaldes, ist jetzt ganz mit fließendem Kalt- und Warmwasser ausgerüstet worden. Dicht beim Hotel wurden Tennis- und Kinderspielplätze angelegt. Freiburg i. Br., das Eingangstor zum südlichen Schwarzwald, hat eine große Kneipp-Kaltdwasserheilanstalt erhalten, ferner neue Tennisplätze und ein Familienbad. Furtwangen verbesserte seine Wege und schuf Bade- und Fischereigelegenheit. Hinterzarten, der Luftkurort an der Hölentalbahn, hat im Rathaus einen Lesesaal eingerichtet. Peterzell-Königsfeld legte einen neuen Tennisplatz an. Meersburg am Bodensee wartet mit einer 4 Km. langen autofreien Uferstraße auf; auch Radolfzell hat alle Straßen mit staub-, geräusch- und rutschfreiem Moppphalt versehen. Neustadt i. Schwarzwald erhielt ein Luft- und Sonnenbad. In Bad Rippoldsau sind in die beiden größten Sanatorien 32 neue Privatbäder eingebaut worden. In St. Blasien ist die Bettenzahl im Sanatorium für Lungenkranke auf über 250 erhöht worden. St. Märgen erhielt zwei neue Autobuslinien nach Hinterzarten und nach Neustadt. In Singen am Hohentwiel steht ein neues Fußbad in der Sach zur Verfügung. Titisee ist mit neuer Wasserleitung und Kanalisation versehen worden. Das Strandbad ist wesentlich erweitert.

In Triberg ist das Schwimm-, Licht- und Luftbad vergrößert, und ein Konzertgarten wird gebaut. In Dillingen wurden die Wege durch den 400 000 Rk. großen Stadtwald ausgebaut und Anschluß an die Höhenwanderwege des Schwarzwaldes geschaffen. R.D.D.

## Wandervorschläge

Tageswanderung

Redargemünd, Redarriedkopf, Waldhillsbach, Gailberg, Ringental, Drei Eichen, Wiesfeldershof, Speyererhof, Heidelberg

Sonntagstrafiktarif nach Redargemünd 1.40 M. Hauptbahnhof ab: 6.12, 6.35, 7.00, 7.25, 7.50, Redargemünd an: 6.10, 7.12, 7.40, 8.00, 8.21 Uhr.

Vom Bahnhof Redargemünd gegen die Stadt. Bei einem Wendmal rechts, rechts über die Bahnüberführung und links auf in den Wald zu einem breiten Weg. Dilem kurz links folgen, dann auf Gaisachspfad rechts abwärts, der in einen vegetarischen Weg mündet. Auf diesem wieder links eben zur Bleckhofhütte, 1/2 St. Auf Pfad rechts an der Hütte bis zum Redarriedkopf auf. Hier oben schöner Blick ins Elsenz- und ins Neckartal, sowie auf das Riffel Teufelst. In schönem Buchenwald bequem abwärts auf die Straße Redargemünd-Waldhillsbach. Nach 20 Min. Wald, hierauf etwas ab nach Waldhillsbach, 1/2 St. Südlich durch den Ort. Bei den letzten Häusern rechts durch Gärten auf in den Wald. In diesem abwärts, über ein Bächlein und Pfaden hinauf nach Gailberg, 20 Min. Auf durch Gailberg südlich. Bei der Wegabelung rechts im Ort auf und an der Kapelle links vorüber. Wieder etwas ab nach Ringental, 15 Min. Gleich nach dem Weiler am Waldrand Zusammenreffen mit der Nebenlinie 55, gelbrotter Strich. Mit diesem Wegescheiden rechts, nördlich in schönem Wald gemächlich bergan zur Firschlöhle, mit Schutzhütte, 1/2 St. Weiter aufwärts zum hohen Firschlöhle, rechts eine Hütte, 1/2 St. zuletzt aber zu den drei Eichen, ebenfalls Schutzhütte. Von der Hütte den Weg einige Schritte zurück und rechts ohne Markierung wecheln auf Pfad in einem schönen Tannenwäldchen ab, aber einen Graben auf einen breiten Weg. Auf diesem rechts abwärts bis der legt außerordentlich Weg eine Pflanzung nach rechts macht. Von da auf verwaschenem Pfad links aus dem Wald und hinab zum Wiesfeldershof, 1/2 St. Von da mit der Nebenlinie 54, blauem zwischen weitem Strich um die Schirrhöhle herum, am Wochshaus rechts vorüber. Jetzt links am Waldrand hin mit selten schönen Radelholzstämmen, nach 1/2 St. zum Sanatorium Speyererhof. Auf dessen Terrasse ein schöner Kuckst. Vom Speyererhof auf der schönen Waldstraße rechts auf gleicher Höhe weiter. Wald links geschwenkt und ab zum Firschlöhle und nach Heidelberg, 1/2 St. Heidelberg ab: 18.00, 18.20, 18.45, 18.28 Uhr um. F. Sch.

## Verkehrs-Nachrichten

Vom Rhein längs der Schwarzwaldbahn zum Bodensee und Rheinflaß.

Der Schwarzwaldbahn, die vom Rheintal über durch die herrliche Bergwelt des Schwarzwaldes bis zum Bodensee führt, wurde unter obigem Titel ein neues prächtiges Bildwerk gewidmet. 26 ganzseitige mehrfarbige Reliefkarten, zahlreiche erläuternde Skizzen und etwa 100 handgezeichnete Orts- und Landschaftsbilder aus dem Gebiet der Schwarzwaldbahn enthält das hervorragend ausgestattete von dem Interzonenverband der Schwarzwaldbahn herausgegebene Werkchen. Es macht es in einzigartiger Weise mit dem Weltkum weltweidender Bilder von hinreichender malerischer Wirkung vertraut. Von der Hauptlinie Frankfurt-Basel in Offenburg abweigend führt die Schwarzwaldbahn durch reizvolle Täler und erreicht an hellen Klängen immerhin durch zahlreiche Tunnel und über kleine Brücken hinweg aussehensreiche Höhen. Aus dem lebendigen, farbenreichen Landschaftsbild der Zug in das herrliche romantische Gaißloch, dann über die Wasserfälle des Rheines und der Donau in die forstliche Zone und durch die eigenartig schöne Oogaulandschaft zum Rheinflaß und an die Ufer des Bodensees.

Die Postkardlinie Todtnaub — Todtnau — Freiburg

läßt nunmehr auch über Todtnau auf dem kürzesten Weg über Weidenbach-Gras. Auf diesem Anlauf hatte das Postamt Todtnau die Gemeindeführer an der neuen Kurstraße zu einer Ordnungung, fahrt eingeladen. Es wurde eine frohliche, vergnügliche Fahrt, die den Beterilisten ein neues, prächtiges Stück Schwarzwald, das dem

Verkehr erschließen wurde, sei. Das neue Straßenstück hat zwar hellenweise ein steiniges Gelände, ist aber sehr überauslich und in den Kurven zweifach verbreitert und erhöht. Nur noch etwa 2 Km. der Straße oberhalb Prag sind etwas schmal. Durch Kuflegen adreicher Kufschleichen will die Gemeinde Prag dem Uebelstand vorläufig abhelfen. Im Schwarzwaldhaus in Todtnau fand die schöne Ordnungungsbild bei einem Jubiläum ihren würdigen Abdruck. Nach Beendigung der Bauarbeiten am dem allen Teil der Straße wird die ganze Pragerstraße in wenigen Tagen dem gemeinen Verkehr freigegeben werden. Die Autoentfernung zwischen Todtnau und Freiburg ist damit um 7 Km. kürzer geworden und beträgt nun noch 57 Km. Am 15. Juni befand sich ein Auto mit der Strecke (Todtnau ab 7.10 Uhr, Freiburg an 9.40 Uhr, Freiburg ab 10.30 Uhr, Todtnau an 12.00 Uhr). Danach verkehrt noch ein zweites stündlich Sonntagabends Freiburg ab 8.30, Todtnau an 11.30, Todtnau ab 12.00, Freiburg an 10.30 Uhr, der aber keinen Weg über Todtnau — Schönau — Berrenschwand — Weidenbach — Todtnau nimmt. bv.

## Allgemeines

Die silberne Jubelfeier des Rheinischen Verkehrsverbandes

Zur silbernen Jubiläumfeier des Rheinischen Verkehrsverbandes in der Stadthalle zu Koblenz waren die Verbandsmitglieder fast vollständig vertreten. Regierungspräsident a. D. Kruse gab die in seiner Begrüßungsansprache zunächst der verabschiedeten Verbandsmitglieder, von denen er besonders die Herren Hauptdirektor Scharrer, Ferner, Kommerzialrat Zellmann und den ehemaligen Vorsitzenden des internationalen Hotelierverbandes Otto Döber heranzog. Mit herzlichen Worten gedachte der Vorsitzende auch der Organisationsmitglieder und verlas eine Dankadresse an seinen Vorgänger, den leider krank dahinscheidenden Generalk. a. D. Erckens. Hierauf, dem ein Blumenarrangement überreicht wurde. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Herr Dr. Busch überbrachte namens des Preussischen Ministers des Innern Dank und Anerkennung der Verdienste, die der R.V.V. im Laufe der 75 Jahre erworben hat. Mit herzlichen Wünschen für weiteres erfolgreiches Wirken bedankte er den Wunsch zu einiger zusammenfassender Gemeinheitsarbeit in der Rheinlandsverwaltung. Vorsteher Herrbert Langwerth von Eimern übermittelte die Glückwünsche des Reichsministers für die belebten Gebiete und brachte in anerkennender Würdigung der Verbandsmitglieder das Gedeihen auf den Jubilar aus. Dr. Neuser, Direktor bei der Reichsbahnverwaltung Köln sprach im Auftrag des Reichsbahnpräsidenten von Guérard und gratulierte namens hiesiger rheinischer Reichsbahnstellen. Für die Oberpostdirektion der Rheinlande sprach Präsident Martini seine Glückwünsche aus. Verwaltungsrat Dr. Trüppen, der Vertreter des Landesbauverwaltung Dr. Hartz brachte den Glückwunsch der Provinzialverwaltung zum Ausdruck, die mit hohem Interesse die Bemühungen des R.V.V. um das deutsche Jugendmessen verfolgt, dem in besonderer die Betätigung des Rheinischen Jugendmessen als Glückwünsche waren eingeladen vom Reichsrechtswissenschaftler, vom Preussischen Landesverkehrsverband usw. Worte herzlichen Willkommen erbot namens der gälischen Gründungsstadt Koblenz-Überbürgermeister Dr. Kusel. Während Sondergut Dr. Herz über die Verbandsmitglieder referierte, sprach Herrl. Rat, Generaldirektor Traub von der Reichsbahnzentrale über die eifrig kultivierten, ideale völkerverbindende Verkehrsarbeit des Verkehrs und sein Bewusstsein als der rheinische Dichter Dr. h. e. Wilhelm Schäfer führte in paderner, lebhaftem fährten, der Worte in dem Wesen der großen Epoche der Rheinromantik. Ferner sprach die Vertreter des Pfälzischen und Rhenischen Verkehrsverbandes, die den Wunsch einigen Zusammenarbeitens im Bund Deutscher Verkehrsvereine kund gaben. Der Vertreter der Süddeutschen Eisenbahnen befand sich ebenfalls unter den Gästen.

Die Jubiläumsvorstellung des Rheinischen Verkehrsverbandes z. B. die Bad Godesberg brachte ebenfalls den Wunsch baldiger Betätigung der Rheinlande von der fremden Betätigung zum Ausdruck und schloß mit dem Bekenntnis zu ewiger Unzerrenlichkeit von Rhein und Reich als welchem Glaube und neue Kraft zu weiterer erfolgreicher Arbeit wachsen möge.

## Literatur

Der Schwarzwald, seine Bäder und Kurorte

Der Verein Schwarzwälder Gaskhofbesitzer veranstaltet 8. Jt. wie alljährlich seinen sehr schönen Naturprospekt, Ausgabe 1929, mit vielen Abbildungen und vierfarbiger Reliefkarte. In überauslicher Anordnung kann aus dem Prospekt alles für den Kurfreund und lankigen Schwarzwaldbesucher Wissenswerte entnommen werden. Unter den einzelnen Orten werden angeführt: die speziellen klimatischen Verhältnisse, die Sportmöglichkeiten, die Höhenlage, die Zufahrtswege usw. Außerdem bringt der Prospekt auch die Aufzählung der einzelnen Hotels auf dem Schwarzwald nebst deren Preise sowie nähere Angaben über Komfort u. Ausstattung der einzelnen Häuser. Der Prospekt ist kostenlos erhältlich durch sämtliche Reise- und Verkehrsbüros, sowie durch die Geschäftsstelle des Vereins Schwarzwälder Gaskhofbesitzer in Furtwangen.

Höhenwanderungen im Schwarzwald

Drei gutmarkierte, staubfreie Höhenwege führen über die meist gelichtete Bergwelt des Schwarzwaldes bis zum Oberrhein. Der Höhenweg I hat eine Länge von 132 Km und beruht bei einer durchschnittlichen Höhe von 1000 m u. d. M. die höchsten Erhebungen des bis zu 1500 m ansteigenden schönen süddeutschen Waldgebietes. Wunderbare Fernsichten erschließen sich dem Wanderer, Talansichten und Höhenromantik zaubern immer neue Bilder hervor. Kernweh, herrliche, belebende Höhenluft und heilkräftige Höhenluft erfrischen Geist und Körper. Väterliche Quellbäche begleiten den Wanderer überall, Gebirgsseen laden zum erquickenden Bade ein. Wer die Wege vermeiden will, kann die aussehensreichen Hochalpen bequemen mit den hochinteressanten Gebirgsbahnen oder den zahlreichen Volkstummengärten mühelos erreichen. Eine Rundfahrt der beliebtesten Wanderpläne mit Tageseinstellung und Markierung ist in einem neu erschienenen, mit einer Skizze der Höhenwege angelegten Naturprospekt „Höhenwanderungen im Schwarzwald“ enthalten, der kostenlos durch den hiesigen Verkehrsverband Karlsruhe erhältlich ist.

Billige Sommerfrischen im Westerbergland

Vom Verkehrsverband Westerbergland, Ely Cameln, ist ein neuer, mit reichem Bildschmuck versehener Führer durch die Gaskhöfen und Sommerfrischen jenseits erschienen und gegen Rückpost von 0.15 M. unentgeltlich zu beziehen. Die Werkschrift mit dem hervorragenden Tap der berühmten Wessereinfassung, dem schön illuminierten, als Reliefbild gibt in knapper, anschaulicher Form einen genauen Überblick über die Unterfunksmöglichkeiten im Westerbergland zwischen Kassel und Minden i. W. mit Veinagan (Wittingen, Hildesheim), Paderborner Hochebene, Lipper Bergland (Detmold) und Zeitsburger Wald mit zuverlässigen Zusammenstellungen der Preise für Unterkunft und Verpflegung. Da alle Verkehrsmittel, besonders Autokennen (etwa 100 Kraftwagen), Privatbäder (auch elektr. Straßenbahnen) und die Personen-Dampfschiffahrt Hann.-Minden-Damen mit ihren Radlinien aufgenommen sind, bildet der Führer zugleich ein wertvolles Verkehrsbuch.

Es und Jels, Gipfelsreunden für jeden rüstigen Menschen!

Es wird mit Recht immer vor ohne Kenntnisse unternommen schwereren Bergfahrten gewarnt. Im Winter ist es längst selbstverständlich geworden, sich einem Skifahrer anzuschließen. Warum nicht im Sommer sich einer fachlich geleiteten Bergfahrt anvertrauen? Ja, höher gab es derartiges nicht außer im engen Rahmen mancher Bergvereine. Erst die führende Stelle auf diesem Gebiet, den durch seine Skifahrer weitest bekannte Bergverlag Rudolf Wetzer, München, konnte Eis- und Rittelfahrten bereit einrichten, das nunmehr jedermann einem heimlichen Wunsche, in harter Tat sich Hochsteigen zu erproben, nachkommen kann. Die näheren Angaben sind in einer neuen Broschüre „Eis- und Rittelfahrten, Sommer 1929“ zusammengefaßt, die auf Wunsch kostenlos vom Bergverlag Rudolf Wetzer, München 19, Bergverlagshaus, überliefert wird.

# Bäder und Reiseziele

## Schwarzwald



**Alpirsbach. Hotel Löwen-Post**  
Reines Haus am Plage. In sämtlichen Zimmern Tisch, Wasser, Wäsche gratis. — Forellenzucht.  
Besitzer: Herr Dr. Müller.

**Altburg bei Calw Gasthaus „Zur Krone“**  
In mitten herrlicher Tannenwälder u. d. h. Umgeb. mit prächt. Ausblick auf Rogolthal mit ansehl. mild. Klima. Pensionpreis v. A. 4.50 an. Prof. gratis. Tel. 290. Bes.: Friedr. Müller.

**Altburg bei Calw Gasthaus u. Pension z. Lamm**  
Wärtl. Schwarzwald, 630 m. Höhe. Bekanntes, gutes Haus herrliche Bäder. Herrliche Umgebung. Reiche, gute Verpflegung. Pensionpreis v. A. 4.50 an. Prof. gratis. Tel. 290. Bes.: Frau Marie Braun (Tel. Calw Nr. 143).

**Altensteig Gasthof u. Pension zum Bahnhof**  
3 Minuten vom Walde. Schöner Sommeraufenthalt. Gedeckte Terrasse. Beste Verpflegung. Pensionpreis v. A. 4.50. Fernsprecher 29.  
Besitzer: Frau Müller.

**Alglashütten Gashaus u. Pension „Hirschen“**  
1000-1300 m Station (Dresdenerbahn)  
Jugend- u. Höhenluftkurort a. Ruhe d. Feldbergs. Badeanstalt u. Gondelfabrik im windgeschütz. Städtchen. Pension von A. 4 an. Ausgabelohn. Verpfl. Tel. 2 (D. N.). Bes.: P. Herrmann.

### Baden-Baden

Regina-Palast-Hotel

**Badenweiler (Oberweiler) Gasthof u. Pension „Zum Ochsen“**  
mit eigener Kegelbahn  
7 Min. v. Kurpark Badenweiler entf. Mittel- u. gut bürgerl. Haus. Pensionpreis v. A. 6.— an. Prof. gratis. Kurparkverwaltung für Badenweiler. Tel. Badenweiler 23. Bes.: Frau Grell.

**Bärenthal Gasthof und Pension „Adler“ (Tilliseeblick)**  
1000 Mtr. u. d. W. Station Bärenthal-Feldberg. Vorgügl. Lage für Kuraufenthalt. Günstig angelegte Terrasse und Veranda mit herrl. Aussicht auf den Tiffsee. In den schön. Tannenwäldchen. Zentrale Lage für Kurzüge. Elektr. Licht. Telefon. Garage.  
Besitzer: W. Müller.

**Bernau im Schwarzwald, a. Ruhe d. Feldbergs, 950 m u. d. W. Gasth. u. Pens. z. Rösle.** Ruhiger, sauberer Sommeraufenth. Beste Lage a. Plage. Inmitten ein. d. km lang. Tals. Verpfl. u. Ruhe u. Stell. Pension v. A. 4.— (Inbegr. 4 Plätze u. Fremdenz.). Ein Forellenzucht. Tel. Des. Hermann-Innenlehn. Bes.: H. Wärtle.

**St. Blasien Gasthaus und Pension „zum Felsenkeller“**  
Gute Küche. — Reelle Weine. — Hofhauser Bier. — Pensionpreis von A. 5.50 an. Telefon 100. Besitzer: Fr. Schläpfer.

**Calmbach b. Wildbad - Gasthof zum Bahnhof**  
Zimmer mit Tisch, Stuhl u. Warmwasser. Zentralheizung. Bad. Autoabfahrg. Mietauto. Verpfl. v. A. 4.— an. Keller. Pensionpreis v. A. 4.— an. Prof. gratis. Tel. Amt Wildbad 47. Bes.: Alb. Harth.

**Calw** Ausgangs- und Zielpunkt der schönsten Schwarzwaldwanderungen; bietet angenehmen, Erholungsaufenthalt im Sommer u. Herbst mit Gelegenheit zu sportlicher Betätigung aller Art wie auch zu nervenausspannender Ruhe. Reizvolle, ausgedehnte Spazierwege im Hochwald. 16000 qm Tümmel- u. Badesplatz. Best. eingerichtete Gasthöfe mit vorzüglicher Verpflegung. Pensionpreis v. A. 4.50 bis 8.—. Mehrere Auskünfte und Führer kostenlos durch Fremden-Verkehrsverein.

**Calw (Schwarzwald) Hotel Adler**  
Sehr empfohlenes Haus. Billige Preise. Garage.

**Calw (Schwarzwald) Gasthaus u. Café „Zum Schwanen“**  
5 Min. v. Wald. Schöne, sonnige Fremdenzimmer, gute Verpflegung. Pensionpreis v. A. 4.50 an. Prof. gratis. Nachmittagskaffee. Voranmeldung erwünscht. Tel. 108. Bes.: Friedr. Raier.

**Dobel Höhenluftkurort**  
im württemberg. Schwarzwald, 750 Meter über dem Meer, zwischen Wildbad u. Baden-Baden, in schöner ruhiger Lage, inmitten herrlich. Tannenwald, mit prächtiger Aussicht. Besonders geeignet für Nerven-, Herz-, Rücken- und Klimafehlende. Kurarzt. Fremdenzimmer. Gute Beköpfung, zahlreiche Privatwohnungen. Prospekt durch die Kurverwaltung.

**Dobel Höhenluftkurort, 720 Meter u. d. M. Hotel und Pension Funk**  
— Mittelständisches Haus —

**Dobel Gasthof und Pension „Zum Ochsen“**  
Reugebaut 1927-28. — Stadtfreie Lage. Schöne ruhige Fremdenzimmer, moderner Speisefaal mit Nebenzimmer. Terrasse. Autoabf. Eigene Kegelbahn.  
Besitzer: Frau Schütz.

**Enzial-Enzklösterle**  
Wo verbringe ich mein Urlaub  
Neu einger. Fremdenzim. Gute reichl. Verpfleg. Reine Weine und Bier. Saal mit Nebenzimmer. Besitzer: Carl Maß, J. 5. 3.

**Luftkurort Ethenheimmünster**  
bad. Schwarzwald, Bahnstation (Hauptst. Orschweiler)  
Rein erbaut. — Berggl. Aussicht. — Bäder. — Autoabf. — Pension v. A. 4.50 an. Bes.: A. Köhler.

**Badenweiler** Thermalkurort, süd. Schwarzwald, 500 m. Meer. Ausseh. f. Ruhe u. Behol. Ausk. Kurverw.

**Bonndorf** 861 m. Höhe. Herrliche Höhenluftkurort. Ausk. Kurverw.

**Bühlerhöhe** bei Baden-Baden, 900 m u. d. M. Kurhaus 50 Betten, Sanatorium 90 Betten.

**Haslach** im parkähnlichen Kinzigtal. Mitten im schönsten Schwarzwald. Ausk. Kurverw.

**Hochschwarzwald — Feldberggebiet**  
Schönster Ferien- und Erholungsaufenthalt Deutschlands. 850—1500 m. Prospekt durch Reise- und Verkehrsbur. sowie die Geschäftsstelle der Verkehrsgemeinschaft Hochschwarzwald, Verkehrsbur. Neustadt (Schwarzwald).

**Immendingen** 600-800 m. Höhenluftkurort im waldumkränzt. Dörfchen. Ausk. u. Kurverw.

**Karlsruhe** die schönste bad. Landes-Station. f. d. h. u. Schwarzwald. Ausk. Kurverw.

**Königsfeld** Station Petersfeld-Königsfeld. waldumkränzt. Höhenluftkurort. 700 m. Höhe. neue Luft- und Schwimmbad. Tennisplatz. besond. ruhedeckert. Grotten. Ausk. Kurverw.

**Offenburg** am Fuße d. Schwarzwald. Stadt. Kurort. f. d. h. u. Schwarzwald. Ausk. Kurverw.

**Todtnoos** 800-1200 m u. d. M. Klima. Höhenluftkurort. waldumkränzt. oberes Wehrtal. Ausk. Kurverw.

**Triburg** 700-1000 m. die Stadt d. Hochschwarzwalds. Schwarzwald. Höhen- u. Nervenkurort. Ausk. Kurverw.

**Heiligenberg** (Bad.) Klim. Kurort. 700 m. Höhe. ruhige, herrliche, ausgedehnte Waldwege. Ausk. Kurverw.

**Bodensee Radolfzell** am Bodensee, sonnig. Kurort. f. d. h. u. Schwarzwald. Ideal. Standort. Ausk. u. Kurverw.

**Konstanz** am Bodensee und Rhein, 490 Mtr. u. d. M. Badeort. f. d. h. u. Schwarzwald. Ausk. Kurverw.

**Wegweiser und Hotelführer Badnerland-Schwarzwald 1929** zu 20 Pfg. erhältlich bei den Reise- u. Verkehrsbur. a. Bad. Verkehrsverband Karlsruhe.

**Diefenbach** Station Mühlader. Sandhaus am Strömbach. Direkt am Walde. Täglich 8 Auto-Verbindungen. Pensionpreis mit 4 Plätzen v. RM. 2.50 bis 4.—. Bes.: Karl Wolgel.

**Luftkurort 700 Meter über dem Meer Dornstetten**  
bei Freudenstadt — Württ. Schwarzwald

an der Bahnlinie Stuttgart-Göppingen-(Hörzheim)—Freudenstadt. Ruhiger, angenehmer u. preiswerter Sommeraufenthalt für Kurgäste, Erholungssuchende und Wanderer. Neu erbauter Stadt. Hallenschwimmbad. Wannenbäder. 2000 Morgen Stadtwald. Kl. u. Alpenluft. Ausk. Kurverw.

**Dornstetten Gasth. u. Pens. „zur Blume“** Tel. 83  
Herrn besuchter Gasthof der Kurgäste. Ruhiger Lage in der Nähe d. Tannenwalds. Am Laufe anschl. großer Chh. u. Anlagegarten. Gelegen. an Sommerbädern, bekannt. d. Grotten u. vorellen. Pensionpreis v. A. 4.50 (ab 15. Juli bis 30. Aug. A. 5.—) Zimmer teilw. u. Wasser, Bäder, Prof. v. d. H. H. Müller.

**Ebersteinburg** Höhenluftkurort, herrl. Aussicht, Post-Autoverb. Bad. Baden-Gernsbach Haltest. Waldkurhaus Wolfsschlucht  
Anerkannt gute Küche, stets Forellen, mäßige Preise, Jagd- und Fischerei-Gelegenheit. Eigenes Auto. Telefon Baden-Baden 482. Besitzer: Wilh. Spielmann.

**Hotel Krone mit Schweizerhaus**  
Akk. bekannt. Haus, vollst. renoviert. Ruh. Lage am Wald. Eigene Jagd. Telefon Baden-Baden 179. Besitzer: B. Falk.

**Waldfrieden** Pension, Kaffee, Restauration, am Fuße d. Ruine. Tel. Baden-Baden 1097. Bes.: Karl Kunzmann.

**Endenburg** Bahnhstation Kandern od. Stetten i. W., Autoverb. v. Stetten  
**Gasthaus und Pension „zum Pflug“**  
Mittel. Haus, Nähe v. herrl. Tannenwald. Freundl. Fremdenzimmer, eig. Sandwirtschaft. Pensionpreis mit Nachmittagskaffee v. A. 5.—. Tel.-Office. Bes.: Frau Otto Mel. Sme.

**Enzklösterle Gasthaus u. Pens. „z. Enziallust“**  
In ruhiger, herrlicher Lage, umgeben v. Hochschwarzwald. Moderne Zimmer, schön. Garten. Bekannt. vort. Verpflegung u. Getränke. Eigene Kegelbahn. Telefon Nr. 4. Besitzer: Gg. Schöninger.

**Frauenalb** König von Preußen. Pension von Mark 5.— an. — Schöne Fremdenzimmer. Bad. Eigene Schichtung. Telefon Marzell 8. Besitzer: Friedr. Hirtle.

**Gernsbach (Murgtal)** Zimmer mit Betten, ohne Pension, nur Morgenkaffee. Preis für Bett mit Kaffee v. A. 2.—. Bei Haus Ruhe, Gernsbach, Waldbadstr. 27.

Besten Aufenthalt für Ruhe und Erholung

### BADENWEILER

(SÜDL. BAD. SCHWARZWALD)  
Thermalkurort

Schnellzug-Station Mühlheim/Baden, Strecke Frankfurt/Main—Basel. Modernst. eingerichtetes, staatliches Markgrafenbad mit offenem und Hallen-Thermalschwimmbad, Familienbad, verbund. mit Luft- u. Sonnenbad. Ausk. und Prospekt kostenlos durch die Kurverwaltung Badenweiler.

<b>Hotel Römerbad</b> 100 Betten, Pension v. RM. 11.— an	<b>Parkhotel</b> 100 Betten, Pension v. RM. 10.— an
<b>Schwarzwald-Hotel</b> 75 Betten, Pension v. RM. 8.50 an	<b>Hotel Waldhaus</b> 45 Betten, Pension v. RM. 7.50 an
<b>Hotel Meissburger</b> 25 Betten, Pension v. RM. 8.50 an	Hellenszigen: Herr. Baron. Besondere. Hofbesitz. Beste Erholung für d. Kurverw. Besondere.

### Bad Dürrenheim

(Schwarzwald 800 m u. d. M.)  
Europas höchstes Solbad  
Subalpines Reizklima.  
SOLE! SONNE! LUFT!  
Prospekt d. Kurverwaltung.

Ruhiger Gebirgsaufenthalt

### Gündringen bei Nagold

Wald, Schwarzw., 600 m. h., Haus Waldruhe täglich Mk. 4.50 mit Nachmittags-Kaffee. Bes.: CLARA BAUMGLIER.

**Freudenstadt Wald- u. Kurhotel Stokinger**  
Prächtig gelegener, ruhiger und sauberer Kurort bei vorzüglicher Verpflegung. — Mäßige Preise. — 40 Balkonzimmer. Auto-Garagen. — Telefon 87.

**Gersbach** zwischen Schwenningen u. Todtnoos gelegen. — 900 Meter. Kurort. Schöpfung. — Gersbach. **Café und Pension „zur Mühle“**  
Sonnige Lage. Ackerbau gute Küche, Bad, Telefon 5. Pensionpreis 5 A. Prof. Bes.: Julius Radtke.

**Bad Griesbach Gasthof u. Pens. „Linde“**  
Schöne Fremdenzimmer, gute Küche, Reelle Weine, Weinberg u. Obst. Spatenbräu vom Bad. Schattiger Garten mit Veranda. Telefon. Für Touristen und Vereine bestens empfohlen. 9 Min. Wildbad. Verpfl. 20 Reichthal. Bes.: J. Bruber.

Das Paradies des nördl. Schwarzwalds

### Herrenalb

400 m u. d. M.

Erfolgreichster Herz- und Nervenkurort. Bevorzugte Sommerfrische. Meilenweite Tannenwälder. Alle modernen Einrichtungen. Preiswerte Unterkunft. 12000 Kuretröme. Bildführer und Wohnungsverzeichnis gratis durch die Kurverwaltung.

<b>Kurhaus</b> (Stadt.) Badeanst. Liegehallen im groß. Park. Diätküche. Prospekt durch die Kurverwaltung.	<b>Pension Mariahall</b> stadtbreite, erhöhte Lage, direkt am Walde.
<b>Kurhotel Falkenstein</b> (Stadt.) Waldpark. Fr. u. Zitr. u. Wass. Pens. ab 4.50.	<b>Münchs Posthotel</b> (Ochsen) i. R. Fließ. Wasser. Priv.-Bäder. Zitr. Pens. ab RM. 6.—
<b>Hotel Mayenberg</b> einz. Hotel, erhöht u. dir. a. Walde gel. gute Verpfl. u. Bäder.	<b>Kurhotel Sonne</b> Bek. Wasser. Küche und Keller. Pens. ab 4.50.

Verlangen Sie Prospekt der einzelnen Häuser. Em 69

**Herrenalb Schwarzwald-Hotel** (Jesuit. Haus) Telefon 1 gegenüber d. Kurhaus, Vorsaal Verpfl. Groß. Terrasse, Café.

**Heselbach b. Klosterreichenbach** 10 Min. v. Bahnhof Klosterreichenbach entfernt  
**Gasth. u. Pens. „z. Anker“** Schöne Fremdenzim. u. vorzügl. Betten, gute Verpfl., Schwimmb. u. Bäder in nächster Nähe von unserem Hause. Autoabf. Telefon Nr. 92.

**Hirsau Kurhaus Waldlust Bleiche**  
Angenehmer Aufenthalt mitten im Tannenwald. Gut bürgerl. Haus. Gute Küche und Keller. Stützpunkt für schöne Ausflüge in herrliche Umgebung. Preis v. A. 5.—.

**Hirsau Schwarzwaldhotel „Löwen“**  
Zentralheizung — fließendes Wasser — Bäder. — Fein bürgerliche Küche. — Pensionpreis von A. 5.— an. — Autoabf. — Telefon Nr. 22. Besitzer: Otto Gies.







# Aus der Pfalz

## Aus Ludwigshafen

### Verhaftung eines kommunistischen Stadtrats

\* Ludwigshafen, 13. Juni. Gestern nachmittag wurde, wie die „Pfalz Post“ meldet, der kommunistische Stadtrat Probst, der in der „Arbeiter-Zeitung“ tätig ist, nach einer Vernehmung durch den Untersuchungsrichter in Untersuchungshaft genommen. Er soll in einer Beschuldigungssache der Wahrheit zuwider ausgesagt haben.

\* Ludwigshafen, 14. Juni. In vergangener Nacht wurde an der unteren Dreibrücke am Luisenpark ein dort liegendes Verkaufsfahnen durch unbekannte Täter erschossen und daraus Zigaretten und Schokolade im Gesamtwerte von 45 M gestohlen.

### Blutiger Streit auf der Arbeitsstelle

\* Speyer, 13. Juni. Der 25jährige Fabrikarbeiter Fritz Gerich hatte gestern Abend auf der Arbeitsstelle in einer hiesigen Fabrik seinen gleichaltrigen Mitarbeiter Michael Fürtz durch einen Stich mit einem Schlachtmesser in die linke Lendengegend lebensgefährlich verletzt. Der Verletzte wurde von der Sanitätskolonne in das Diakonissenhaus verbracht, wo er sofort operiert werden mußte. Gerich, der sich nach der Tat von der Arbeitsstelle entfernte, konnte später in seiner Wohnung verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert werden. Das Messer wurde beschlagnahmt. Der Fallbestand ist kurz folgender: Die beiden arbeiteten an einem Tisch zusammen. Zur Arbeit wurden Messer, wie das vorher erwähnt, benutzt. Gerich beschnitt den Griff des Messers des Fürtz verschiedentlich mit Öl, worauf ihn Fürtz einen dummen Kerl nannte. Darauf schlug Gerich den Fürtz ein paar Mal ins Gesicht und traktierte ihn mit Fußtritten, denen er dann den verhängnisvollen Stich folgen ließ.

### Nach Beschuldigungen flüchtig

\* Pirmasens, 13. Juni. Erst heute erfährt man, daß vor beinahe drei Wochen die beiden „Schuhfabrikanten“ Fritz Mey und Fritz Zimmer, 34 und 37 Jahre alt, spurlos verschwunden sind, nachdem sie sich größere Beschuldigungen und Urkundenfälschungen zu Schulden kommen ließen. Es soll sich um Schädigungen hiesiger Geschäftsleute in größerer Höhe handeln. Die beiden sind dem Vernehmen nach ins Ausland entkommen. Die Kriminalpolizei befaßt sich augenblicklich mit der Klärung dieser Sache.

\* Frankweiler bei Landau, 13. Juni. Galtwirt Schneider hat sich an der Fuiterkrippe im Stalle erhängt. Einzelheiten zu den Gründen der Selbstentlebung sind noch nicht bekannt.

# Heimatlos

Novelle von Guglielmo della Rotte

Die Hogenlampen auf dem Bahnhofsplatz in Zürich schienen heute etwas trübe zu brennen. Ein dicker Nebel lag vom See herüber und brachte eine gewisse Kälte mit. Die vornehme Stadt dort aber auch an diesem Herbstabend ein Bild vornehmer Eiskrigkeit, die den Besucher dieser Perle am Zürcher See schon beim Verlassen des Bahnhofs so wohlthuend berührt.

Eine Reihe eleganter Autos rollten über den glitschigen Asphalt und hielten vor dem hellerleuchteten Portal der Musikgesellschaft, deren Neubau sich direkt am Limmatquai erhob.

Eine zahlreiche Gesellschaft versammelte sich langsam in dem großen Festsaal, um den Vortrag von Italo Novelli, eines bekannten italienischen Schriftstellers, anzuhören. Es hatten sich nicht nur die naheliegenden Kreise der Stadt, die Spitzen der Hochfinanz und der Künstlerwelt eingefunden, sondern von auswärts waren Gäste erschienen, um den Mann sprechen zu hören, der aus seinem Vaterland verbannt war, weil er es gewagt hatte, eine objektive Kritik am Faschismus auszusprechen.

Pünktlich um 8 Uhr betrat der Vorkühende das Podium, um den Redner der Versammlung vorzustellen. Er trug eine goldene Brille und hatte schwarzes, nach Künstlerart zurückgekämmtes Haar. Seine Augen waren sehr beweglich. Sie traten forschend über die Stuhlleisten, als wollten sie erst die Einstellung der Zuhörer zu dem Redner prüfen. „Man darf nicht das Vaterland verleugnen, hat mit Recht der italienische Diktator gesagt“, fing Italo Novelli an, „und dabei vergaß er zu erwähnen, daß er selbst mehrere Male das Vaterland verleugnen mußte, bevor er zur Einsicht kam, daß das Vaterland erobert werden muß. Ich habe das Vaterland nicht verleugnet, sondern es ist mir gestohlen worden. Ich muß es wieder erobern. Dabei muß ich an die Worte des deutschen Dichters denken: „Was Du von Deinen Vätern ererbt hast, erwirb es, um es zu besitzen.“ Ich bin den Menschen, die mir das Vaterland weggenommen haben, unter keinen Umständen böse. Sie mußten es tun. Ich weiß aber auch, daß ich heimtoll werden mußte, und bin ich sogar sehr stolz darauf. Ich erinnere Sie an die biblischen Worte: Du sollst dem Kaiser geben, was ihm gehört, dann sage ich Ihnen: Wenn der Mann, der die Macht ausübt, von mir verlangt, daß ich ihm gehorche, so kann ich es in den meisten Fällen unbedenklich tun, denn nicht jeder Mensch und auch nicht jeder Schriftsteller ist fähig, die Menschen zu führen. Es soll mir recht sein, wenn in einem Lande die Büge pünktlich ein- und abfahren; es ist auch mir schnuppe, ob in einem Lande ein

# Sportliche Rundschau

## Jubiläumregatta des Karlsruher Rudervereins v. 1879

Am kommenden Sonntag konzentriert sich das Hauptinteresse der süddeutschen Rudersportwelt auf die 41. Ruderegatta des Karlsruher Regatta-Verbandes, zugleich Jubiläumregatta des Karlsruher Rudervereins von 1879. Von 30 ausgeschriebenen Rennen sollen nicht weniger als 8 Rennen wegen fehlenden Meldungen aus und zwar der erste Vierer, die beiden ersten Vierer mit und ohne Steuermann, der erste Fünfer, der Doppelvierer und der akademische Vierer. Es ist dies eine sehr beklagenswerte Tatsache, die wohl größtenteils hätte vermieden werden können, wenn die Frankfurter und Mainzer Rudervereine sich zu einer Expedition aufgetraut hätten. Doch von beiden Vereinen, auch von Worms, liegt die Meldung fehlt, bleibt bedauerlich. Immerhin sind die zweit- und drittklassigen Rennen, ebenso diejenigen der Junioren und Jungmannen gut besetzt, jedoch besonders nach dieser Richtung immerhin recht spannende Renne zu erwarten sind. Von den Vereinen des Mannheimer Regatta-Verbandes gehen sich der Ludwigshafener Ruderverein, der Mannheimer Ruderverein „Amicitia“ mit den „Jungen“ ein Stellchen. Nach den Erfolgen der „Amicitia“, der Rudergesellschaft und des Klubs, sowie der guten Form der Ludwigshafener dort mit einem ehrenvollen Abschneiden sicher gerechnet werden, um so mehr, als die Entwicklungslinie der Mannschaften immer mehr aufwärts geht und ein bemerkenswerter Rhythmus als absolute Vorbedingung für das Rennen auf der ganzen Linie gegeben ist. Wir hoffen also das Beste.

### Handball

#### Handball im Badischen Turnkreis

Nachdem nun auch die Endspiele der Aufstiegsklasse ihre Entscheidung und ihr Ende mit der Ermittlung der Gruppenmeister gefunden haben, steht der Spielbetrieb immer mehr ab, zumal die meisten Mannschaften nun zu den Sommerspielen übergegangen sind.

Die drei Gruppenmeister, Tbb. Jahn, Tu. Durlach und Tu. Oberried, ermittelt nun die badische Bestmannschaft der Aufstiegsklasse. Tu. Durlach verzichtet, ist nur ein Spiel zwischen T. u. Oberried und Jahn Durlach erforderlich, das am 30. Juni in Durlach ausgetragen wird.

Da eine Reueinstellung der Badischen Meisterschaft bevorsteht, ist heute noch nicht zu übersehen, welche weiteren Mannschaften die Möglichkeiten des Aufstieges haben.

### Hand- und Fußballmeisterschaften der D. L.

Die Winterturnmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft sind nun so weit vorgeschritten, daß die Vorkämpfer am 29. Juni festliegen können, wenn am kommenden Sonntag die noch ausstehenden Zwischenspiele erledigt sind. Diese weisen folgenden Spielplan auf:

Handball der Männer. In Hannover: M. T. V. Schwarten - T. u. Sp. B. 1897 Kelnig.

Handball der Frauen. In Hannover: Hamburger Turnerschaft Darmstedt-Blüthenhorn - T. u. Sp. B. 1897 Kelnig.

In Breslau: Tu. Borussia-Breslau - Tu. Borussia-Breslau.

### Fußball. In Weine: Hamburger Turnerbund 1892 - Tu. Waten

Jahn, Weine.  
Für die Vorkämpfer des West am 28. Juni, an welchem die beiden süddeutschen Meister beteiligt sind, liegen bereits Austragungsort und Spielgegner fest. Die Spiele finden gemeinsam auf dem Plage des Tu. Friesenheim statt in der Paarung:  
Handball: Tu. Friesenheim - Tu. Friesenheim.  
Fußball: Germania Offen - Tu. 1846 Mannheim. Or.

### Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7.30 Uhr morgens).

Wetterst.	Seehöhe in m	Luftdruck in mm	Lufttemperatur in C	Lufttemperatur in F	Lufttemperatur in R	Wind		Wetter	Niederschlag in mm	Niederschlag in Zehntel
						Richtg.	Stärke			
Bretzheim	151	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Königsstuhl	568	765,8	16	20	10	SO	leicht	wolkig	0,1	0,1
Karlsruhe	130	765,0	17	20	14	O	leicht	wolkig	0,2	0,2
Bad.-Bad.	213	767,4	16	20	11	—	—	—	0,1	0,1
Willingen	780	764,3	18	20	9	W	leicht	wolkig	—	—
Reibb. Hof	1275	641,7	10	12	7	S	—	better	1	1
Badenweil.	—	768,8	15	30	18	S	—	wolkig	—	—
St. Blasien	760	—	—	—	—	O	—	wolkig	—	—
Badenweil.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

In Baden kam es gestern frühzeitig noch zu leichteren Regenfällen bei frischen Westwinden. Unter dem Einfluß eines Zwischenhochs, dessen Kern über Süddeutschland liegt, herrscht augenblicklich wolkenloses Wetter. Die Auflockerung wird jedoch nicht von längerem Bestand sein, da das nordwesteuropäische Tiefdruckgebiet einen neuen Randwirbel bei Irland erzeugt hat, dessen Annäherung uns wieder aufströmende Winde und Regen bringen wird. Der Durchzug einer nach Südfrankreich sich erstreckenden Tiefdruckrinne wird wegen der zu erwartenden stärkeren Erwärmung auf ihrer Vorderseite voranschreitlich von verbreiteten Gewittern begleitet sein.

Wetterausblick für Samstag, 15. Juni: Nach verbreiteten Gewittern zeitweise wolkig und kühl bei frischen Westwinden, frühzeitig noch Nachregen.

Herausgeber: Drucker und Verleger Dr. Ernst L. Haas  
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, L. 6, 2  
Direktion: Hermann Haas

Verwaltung: Kurt Fischer - Verantwortl. Redakteur: Dr. Ernst L. Haas  
Druck: Dr. E. Haas - Komposition: Dr. Ernst L. Haas  
Ganz- und Einzelhefte: 10 Pf. - Einzelhefte: 10 Pf. - Einzelhefte: 10 Pf.

### Schluss des redaktionellen Teils



Moderne phys.-diät. Kuranstalt u. Erholungsheim. Nähe Strandbad, Aost  
Erstes deutsches Haus, das ganze Jahr besucht, Pens. v. Mk. 8.- an. Prospekt frei

**ERSTKLASSIGE SCHWEIZER-MARKEN-UHREN**  
Für Jubiläums- und Hochzeitsgeschenke in Gold und Silber  
von besonderer Schönheit und Preiswürdigkeit  
Uhrmacher und Juwelier  
**FR. J. KRAUT** O 6, 3 u. T 1, 3

Italo Novelli sah die zwei Männer ruhig in die Augen. „Ich fürchte Ihre Drohungen nicht, und ich werde mir auch keine Mühe geben, mich vor Ihren Intrigen zu verteidigen. Ich kenne meine tragische Lage. Sie ist mein Verhängnis, aber auch meine Freude.“

Er wartete ihre weiteren Anspielungen nicht mehr ab, sondern schritt hastig weiter seinen Weg zum Bahnhof. Er war froh, als der Schnellzug sich in Bewegung setzte. Er dachte: „Heimatlos! Überall umhergetrieben!“

Ein junger Herr, mit vornehmer Erscheinung, setzte sich plötzlich neben ihn.

„Herr Novelli, ich habe ein ernstes Wort mit Ihnen zu sprechen.“

„Und Sie verfolgen mich?“

„Im Gegenteil ich wurde von einer Persönlichkeit zu Ihnen gesandt, um Ihnen in diesem schweren Augenblicke beizustehen. Also fragen Sie mich nicht, wer ich sei, und noch weniger, von wem ich gesandt worden bin. Ich darf Ihnen das nicht sagen. Die Person, die für Sie interessiert hat, weiß, daß sie kein Verbrecher sind. Also folgen Sie meinem Rat. Sie fahren nicht nach Paris, sondern Sie steigen jetzt in Baden aus. Dort werden Sie übernachten, und dann morgen mit dem ersten Zug fahren Sie über Landskron nach Tübingen. Tübingen ist eine ruhige Universitätsstadt. Dort sollen Sie einige Monate für Ihre Studien leben, bis die Leute, die Sie jetzt verfolgen, Sie vergessen haben.“ Der junge Mann, der so gesprochen hatte übergab nun an Italo Novelli ein geschlossenes Couvert. „Hier haben Sie etwas deutsches Geld, damit Sie zwei Monate ruhig leben können. Zeigen Sie doch einmal ein bißchen praktisch. Es muß alles seine Zeit haben. Große Ideen reifen langsam und das Verständnis für eine ganz neue geschaffene Epoche kann sich nicht so schnell unter alle Schichten der Bevölkerung verbreiten.“

Der Schnellzug näherte sich gerade in diesem Augenblicke dem Bahnhof von Baden bei Zürich. Italo Novelli hatte sich von seiner Ueberraschung noch nicht erholt, und nun sah, daß der fremde Herr seine zwei Handkoffer schon genommen hatte. „Sie müssen aussteigen, Herr Novelli!“

„Ich folge Ihnen, weil ich Vertrauen an Sie habe.“

„Vielleicht sehen wir uns in einigen Jahren wieder, dann werden Sie wissen, wer ich bin. Gut auf, Herr Novelli! Wenn Ihre Stunde schlägt, werde ich Sie aufsuchen. Erfolg heimtoll werden Sie nicht bleiben! Nach einer dunklen türmischen Nacht kommt oft ein heller Tag. Alle ausländischen Menschen sind heute mehr oder weniger heimtoll. Die alte Heimat haben wir verloren und die neue ist noch nicht da. Wenn Sie Ihre Heimat wieder gewinnen, so haben mit Ihnen viele andere Menschen aufgehört, heimtoll zu sein. Ich wünsche Ihnen viel Glück! Arrivederci!“

Preis 70 Pf.

**In den ersten zehn Jahren**

sollte jede Mutter ihr Kind ausschließlich mit der reinen, milden **NIVEA-KINDERSEIFE** waschen, und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überliefert und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.

Sonnengebräunte, gesunde Haut

wollen Sie doch haben. Drum reiben Sie Ihren Körper mit **NIVEA-CREME**

ein. Und dann hinaus ins Freie, in Luft und Sonne. Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen, sie vermindert die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Aber trocken muß Ihr Körper sein. Sie dürfen ihn niemals naß den Sonnenstrahlen aussetzen. Und immer vorher einreiben!

Nur Nivea-Creme enthält das hautpflegende Eucerin, und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung.

Dosen RM. 0,30, 0,70, 0,90 u. 2,30  
Reine Zinnuben  
RM. 0,60 u. 1,00





